Dienstag, 6. Mai 1924. Einzelnummer 250000 Mark. 63. Jahrgang. Nr. 104.



Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. M.: bei der Geschäftsst. 6500000, bei den Ausgabest. 6800000, durch Zeitungsbot. 7000000, durch die Post . . 6500000 ausschl. Postgebühren, ins Ausland 11000000 p. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 100000 M., Reklameteil 250000 M. Sonderplatz 50 % mehr.

Die politische Woche.

Wahn und Wahl. — Die Aufgabe des neuen Reichstags. — Poincaré und die interalliierten Schulden. — Gewalt im besetzten Gebiet. — Voraussetzungen der Reparationsregelungen.

Wahn, Wahn — klang's dereinst unter frisch erblühtem Flieder aus Hans Sachsens Munde — Wahl, Wahl — klingt's, ähnlich wenn auch eben nicht gleich poetisch, heuer wieder einmal durch die deutschen Frühlingsauen. Aber Gott sei Dank; nur noch Stunden, und der Spuk ist vorüber; fleißige Hände reißen die zahllosen Fetzen Papier, auf denen jede Partei ihr Erlösungsrezept anbot, von Bäumen, Zäunen und Wänden, und auf all die schönen Worte, die aus gewichtiger Parteiführer Mund in homerischem Schwung in die Ohren der Oeffentlichkeit flossen, folgt die Antwort des deutschen Volkes: das Ergebnis der Wahl von anno 1924.

Einzelne Parteien haben im Wahlkampf demagogisch und verbissen die Annahme oder Ablehnung des Sachverständigengutachtens als Links- oder Rechtspolitik schlechthin, als Krieg oder Frieden hart auf hart einander gegenübergestellt und wieder einmal damit bewiesen, daß es ihnen auf der Suche nach wirkungsvollen Schlagworten nicht auf kleinere oder größere politische Fälschungen ankommt. Denn nicht auf eine theoretische Annahme oder Ablehnung des Gutachtens der Sachverständigen kommt es mehr an, sondern darauf, daß in den vor der Tür stehenden Reparationsverhandlungen, bei denen das Gutachten nun einmal die einzige vorliegende Verhandlungsgrundlage sein soll, Deutschland als gleichberechtigter Faktor auftritt. Hier liegt die erste verantwortungsvolle Aufgabe des neuen Reichstages.

Wie war es bisher? Die Alliierten — unter sich uneins über das Vorgehen gegen den deutschen Gegner: Frankreich brutal die Vernichtung fordernd, England voll sanfter Opposition, Belgien unschlüssig in seiner französischen Sympathie, Italien abwartend mehr englisch orientiert — „einigten" sich im Kompromiß, nachdem die französische Auffassung letzten Endes immer gesiegt hatte. Folge: ein kleines Ultimatum an Deutschland! Und der deutsche Reichstag protestierte in stundenlangen Reden „gegen die neue Vergewaltigung" und — die Vögel zwitscherten es schon auf der Gasse — nahm Unerfüllbares an.

Es scheint, als ob die nationale Gleichgültigkeit der deutschen Masse, die als Krankheitserscheinung aus der ungeheuerlichen Enttäuschung über den Verlust des Krieges hervorbrach, nun doch unter den Nackenschlägen des Friedens verschwindet, daß der Sinn des Einzelnen sich mehr und mehr, nicht etwa nur infolge der materiellen Verelendung, mit dem deutschen Gesamtschicksal verbindet. Jenes Wort, so oft als Parteiphrase mißbraucht, daß auch ein waffenloses Volk sich selbst behaupten könne, gewinnt tiefere Bedeutung. Aber man muß eben die Selbstbehauptung wollen und nicht jedem Fußtritt nachgeben. Auch jener „bessere Völkerbund", von dem Mac Donald in seiner so garnicht sozialistischen Maibotschaft erzählte, kann mit einem willensunfähigen Deutschland garnichts anfangen. Worauf kommt es an? Daß, wenn schon einmal das Sachverständigengutachten zur Verhandlungsgrundlage gemacht werden muß, dasselbe nicht in ein französisches Gutachten umfälschen zu lassen! Die französische Politik ist bereits mit raffinierter Geschicklichkeit an dieser Arbeit. Die „großen Zusammenkünfte" der alliierten Staatsmänner, die für den Mai vorgesehen sind, die „geheimen Verhandlungen" zwischen den einzelnen Kabinetten sollen wie früher dem Spinnennetz Poincaréscher Diplomatie dienen. Worauf kommt es an? Daß die deutsche Stimme diesmal nicht überhört wird! Sicherlich hört man sie in Rom, London und Neuyork, wo man sich für die Frage der interalliierten Schulden heute zweifellos mehr interessiert als für die sogenannten „französischen Sicherheiten", keineswegs so ungern, wie in Paris, wo man an die Bezahlung dieser Schulden überhaupt noch nicht gedacht hat.

Wahrhaftig: kein Volk hat mehr Interesse daran, die aus den Fugen geratene Welt nach wirtschaftlichen Grundsätzen wieder zusammengeflickt zu sehen, als das deutsche. Aber es muß verlangen, daß diese wirtschaftlichen Grundsätze überall angewandt werden. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus über die Zahl der aus den besetzten Gebieten Ausgewiesenen wurden von amtlicher englischer Stelle wider besseres Wissen, da die deutsche Regierung die englische genau orientiert hatte, eine Zahl angegeben, die der Wahrheit nicht entspricht; nicht, wie Herr Ponsonby mitteilte, 40100, sondern 140000 Deutsche wurden durch die Franzosen ausgewiesen, und können, entgegen allen Versprechungen und Abmachungen, nach wie vor nicht zurückkehren. 1700 Deutsche schmachten als Strafgefangene im Gefängnis oder Zuchthaus; von diesen sind 54 in französische und belgische Gefangenenanstalten verschleppt.

All dies steht dem Völkerrecht, dem Versailler Vertrag, dem Rheinlandabkommen glatt entgegen. Es ist Willkür und Gewalt. Und es gehört ebenso wie die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit und die Räumung des Ruhrgebiets zu den Voraussetzungen jeder Reparationsregelung, daß dieser Willkür und Gewalt ein klares Ende gesetzt wird.

Ein nebelhaftes Programm.

Der „Kurjer Poznański" über Polens Außenpolitik. — Der ausführende Arm Frankreichs. — Immer wieder gegen den Völkerbund. — Ein Eingeständnis oder eine Forderung.

Auf die verschiedensten Forderungen, die der „Kurjer Polski" und der „Kurjer Poranny" in Warschau gestellt haben, war bisher ziemlich geschwiegen worden. Gerade die Rechtspresse, die doch immer bei jeder Kleinigkeit eine groß angelegte Begründung brachte, schwieg merklich, als wollte sie überlegen, was nun zu tun sei. Die Erfahrungen, die Herr Thugutt in England und Italien gemacht hatte, berührten diese Blätter peinlich, doch gänzlich schweigen konnte man nicht gut.

Nun kommt im „Kurjer Poznański", dem „gewaltigen" Wächter über Sittlichkeit und Unsittlichkeit in Großpolen und besonders in Posen, eine etwas sehr lahme Erwiderung auf die Forderungen der Linken. Man wirft in phrasenhaftem Wortschwall der Linken den Mangel eines Programms vor und bedenkt gar nicht, daß man selber im Glashause sitzt und nicht mit Steinen werfen sollte. Doch hören wir zunächst, was der „Kurjer Poznański" zu sagen hat:

„Wegen vieler sehr wichtigen Angelegenheiten, die sich in den letzten Tagen entschieden, haben wir das, was Herr Thugutt nach seiner Rückkehr aus dem Auslande sagte, nicht gebührend beachtet. Da aber die Erklärungen des Vorsitzenden der Wyzwoleniegruppe nicht nur ein Votum dieser Partei, sondern der ganzen polnischen Linken, namentlich in Fragen der Außenpolitik, mußte sich die mit politischen Problemen sich befassende polnische Allgemeinheit lebhaft dafür interessieren. Um so mehr, als Herr Thugutt schon einmal Kandidat für den Chef der polnischen Regierung war. Und wer weiß, ob nicht, falls die Linke die Mehrheit im Sejm erlangt, seine Kandidatur für diesen Posten wieder aktuell wird. Interessant ist also, zu erfahren, was für ein Programm der Führer der Linksparteien im Sejm besitzt. In der Innenpolitik ist dieses Programm mehr oder weniger bekannt. Nebelhaft dagegen bot sich stets das Programm der Linksparteien in Fragen der Außenpolitik dar. Auf diesem Gebiete hat es die Linke vermieden, ein klar formuliertes Programm vorzulegen, obwohl es ihr in der Hauptsache ein besonderes politisches Antlitz gab. Die letzten Erklärungen des Herrn Thugutt haben in gewisser Hinsicht einen Teil der Hülle gelüftet und zugleich die allgemeinen Umrisse der Außenpolitik unserer Linken gezeichnet. Zwei Warschauer Blätter veröffentlichten Unterredungen mit dem Vorsitzenden der „Wyzwolenie", und zwar der „Kurjer Polski" und der „Kurjer Poranny". Im ersten Blatt lesen wir u. a., daß die Engländer, freilich sehr diskret, Polen vorwerfen, daß seine internationale Politik zu wenig selbständig ist. Im „Kurjer Poranny" lenkt folgender Abschnitt unsere Aufmerksamkeit auf sich: „Die leitenden Kreise der englischen Politik haben mir zu verstehen gegeben, daß die Zukunft Polens um so mehr gesichert sein werde, je schneller Polen die Plattform des politischen Denkens betrete, auf der heute die internationalen Fragen in London entschieden werden. Diese Plattform möchte ich den Völkerbund nennen." — Anläßlich des Aufenthalts des Herrn Thugutt schrieben die „Times": „Herr Thugutt ist Pazifist und Parteigänger des Völkerbundes." Wir haben also erfahren, daß Polen bisher eine unselbständige Außenpolitik geführt hat.

Deutlicher könnte man sagen, daß Polen nur der ausführende Arm Frankreichs sei. Davon hören wir schon lange, und nicht nur von englischen Politikern, sondern auch von den Deutschen und den Bolschewisten, und gar sehr oft erzählen uns davon die Vertreter der nationalen Minderheiten, besonders die Juden. Ist dieser Vorwurf berechtigt? Polen hat entgegen verschiedener Tendenzen das Bündnis mit Frankreich und mit Rumänien abgeschlossen und erstrebt die Ausdehnung seiner Bündnisse auf die Tschechoslowakei und andere Länder, die sich für das sogenannte Kontinentalsystem erklären, dessen Hauptkraft und Grundlage Frankreich (?) ist. Diese Bündnisse sind nicht das Ergebnis einer Unselbständigkeit, sondern die natürliche Folge der Lage Polens. Dieses System allein kann Polen vor Deutschland schützen, woher uns die Hauptgefahr (!) droht. Und dieses System unserer internationalen Politik gestattet unsere Bedeutung und unseren Einfluß an der Ostsee, wenn auch langsam, zu befestigen. Wir sind der Meinung, daß Polen seine Entwicklung nur dadurch sichern kann, daß es eine intensive Politik führt, die es vor der Westgefahr schützt, und dadurch, daß es sich immer stärker an der Ostsee festsetzt. Hier aber wird weder England, noch der Völkerbund Polens Selbständigkeit sichern. Nur Frankreich hat in diesen Fragen gemeinsame Interessen mit Polen. Die ganzen bisherigen Erfahrungen weisen darauf hin, daß unser Standpunkt der allein richtige ist. Doch würde jemand sagen, daß Polen eine Zweifrontenpolitik führen müsse und eben an der zweiten Front das von Herrn Thugutt vorgeschlagene Programm Polens große Dienste leisten könne.

Unser Lager hat stets nach einer Verständigung mit Rußland gestrebt, und wir halten bislang eine gute Gestaltung unserer Beziehungen zum östlichen Nachbarn für die wichtigste Frage. Die englische Politik, um so weniger aber der Völkerbund, wird uns weder vor Rußland schützen, noch zur Lösung der polnisch-russischen Frage führen. Das Jahr 1920, in dem die Bolschewisten bei Warschau waren, zeugt davon am besten. Denn hier kreuzen sich die polnischen Interessen mit den englischen. England strebt danach, Rußlands Expansion, die politische oder wirtschaftliche, von Asien nach dem Westen abzulenken. Das vom Nationalkomitee in Paris ausgearbeitete System unserer Außenpolitik ist also für den polnischen Staat allein rationell. Das bedeutet keineswegs, daß wir die Bedeutung Englands und anderer Staaten, die nicht zum Kontinentalsystem gehören, gering schätzen, oder daß wir die Bedeutung des Völkerbundes verkennen. Dabei müssen wir mit ganzem Nachdruck betonen, daß wir zugeben, daß ein anderes Programm für die Außenpolitik bestehen kann, aber dann muß es aufgestellt und entsprechend begründet werden. Der Vorwurf der Unselbständigkeit erklärt nichts, um so weniger, als man dem allgemeinen Programm des Herrn Thugutt mit um so größerer Kühnheit denselben Vorwurf machen kann.

Denn die Auffassung, daß die Zukunft Polens um so mehr gesichert sein werde, je schneller Polen die Plattform des politischen Denkens betrete, auf der heute die internationalen Fragen in London entschieden werden, bestätigt dies am besten. Die Politik Polens wird um so weniger selbständig sein, wenn sie die „Plattform des Völkerbundes" betritt. Denn diese Plattform ist keine Plattform der Verteidigung der Interessen Polens. Der Vorwurf der Unselbständigkeit ist also zumindest unrichtig. Einen anderen Vorwurf könne man der Innenpolitik Polens in gewissen Abschnitten machen, nämlich den Mangel an Initiative auf dem Terrain des angenommenen Systems, namentlich bezüglich der Ostprobleme. Und auf diesem Felde ist viel zu bessern. Doch ist es nicht unsere Aufgabe, in diesem Artikel davon zu sprechen."

Dazu kann gesagt werden: Der „Kurjer Polski" hat bekanntlich (und Herr Thugutt auch!) gesagt, daß ein Programm für diese Dinge in Polen nicht vorhanden ist, und daß dieser Programmangel der grundlegende Fehler der polnischen Politik ist. Er hat also sich selber nicht den Vorrang eingeräumt, daß er bereits ein Programm habe, und er hat klar gesagt, daß in ganz Polen dieses Programm fehlt. Der „Kurjer Poznański" hat natürlich das Programm bereits in der Tasche, aber bekannt geworden ist es noch nicht. Was bisher bekannt wurde, ist nichts weiter als ein leerer Wortschwall, der mit den Juden beginnt und mit den Deutschen aufhört. Es ist die Taktik, immer anderen die Schuld zu geben, seine eigenen Fehler aber nicht zu sehen. Der „Kurjer Poznański" glaubt mit der Frage nach dem Programm die ganze Angelegenheit erledigt zu haben, hat sie aber erst angeschnitten, denn wir kennen sein Programm und das seiner Partei in dieser Richtung hin nicht.

Freilich, ein „Programm" ist uns bekannt, das haben wir am eigenen Körper gespürt, es ist das Programm der unbedingten Gewalt, das Programm der Unterdrückung und der Ausrottung. Das predigt er jeden Tag zur Genüge und alle seine Auguren mit ihm, die er beschäftigt. Der Vorwurf der Linken, daß Polens Politik nicht selbständig sei, ist leider nur zu berechtigt. Wir haben Beispiele, die sich beliebig zeigen lassen und die bereits oft genug in dieser Zeitung besprochen worden sind.

Aber eines erklärt uns der „Kurjer Poznański", daß Frankreich die Grundlage für das Kolonialsystem ist. Und ferner, daß Frankreich der Wächter über Polens Glück ist, liegt an der natürlichen Lage", die Polen zu Frankreich hat. Noch weiter auf die Spitze kann man eigentlich die Demagogie nicht mehr treiben. Warum ist Frankreich denn die „natürliche Folge der Lage", weil es jenseits von Deutschland liegt und weil es Polen nur als einen Block betrachtet, der den Interessen Frankreichs dienen soll? Uns scheint die natürliche Lage doch auf anderen Gebieten wichtiger. Wir haben immer wieder gesagt, daß die natürliche Aufgabe Polens darin liegt, eine Brücke zu sein, nicht eine Barrikade zu bilden. Barrikaden haben nur vorübergehend Dienste geleistet, und sie werden nie für alle Ewigkeit gebaut. Der beste Beweis dafür, was selbständige Politik ist, zeigt die Tschechoslowakei, die keine große Freundschaft in den wichtigen Fragen des eigenen Interesses zeigt und dennoch die besten Verträge mit Frankreich zum Abschluß bringt. Polen dagegen wird immer hintenan gestellt, und es muß die Kastanien für Frankreich aus dem Feuer holen, um dann bei grundlegenden Fragen einfach übersehen zu werden. Hat die Geschichte nicht Beweise genug dafür geliefert? Haben Polens Legionen nicht für Napoleon geblutet, um dann mit einem „Großherzogtum Warschau" abgespeist zu werden? Hätte es jemals ein freies Polen gegeben, wenn die Mittelmächte das neue Polen nicht ausgerufen hätten? Wir wissen doch, die Briefe Iswolskis beweisen es, wie Frankreich noch während des Krieges mit Rußland verhandelte und Zugeständnisse machte, ohne daran zu denken, daß noch Polen auf der Erde leben. Trotz der Arbeit des Nationalkomitees in Paris.

Merkwürdig ist jetzt wieder der Ausfall auf den Völkerbund, den man niemals als die entscheidende Instanz anerkennen will, obwohl man selbst (wir denken noch an die Wahlen zum Völkerbundrat!) alle Anstrengungen gemacht hat, in diesen Völkerbundrat hineinzukommen. Stellt man sich damit, daß man einfach den „Gekränkten" spielt, nicht ein schlechtes Zeugnis aus? Zeigt man damit nicht, daß man auf diese Institution keinen Wert legt, obwohl man die gute Meinung und das Vertrauen der Welt braucht? Man gibt doch selber zu, daß England eine wichtige Rolle spielt (und für Polen unbedingt die wichtigste, weil es eine wirtschaftliche Rolle ist!), und man weiß, daß England den Völkerbund, seine hauptsächlichste Schöpfung, nicht preisgeben wird. Wir geben damit unbedingt zu, daß der Völkerbund noch nicht das Muster der Vollkommenheit ist, aber wir wissen auch, daß er vor allen Dingen die einzige Instanz ist, die für alle internationalen Fragen zuständig ist.

Der Völkerbund ist das Forum der Weltmeinung oder vielleicht der Ahnung von einer besseren Zukunft. Ist Polen wirklich so viel daran gelegen, vor diesem Forum als ein Eigenbrödler zu stehen, der alle Vorschläge verneint? Damit wird man nicht weiterkommen.

Die Behauptung, daß Frankreich mit Polen gemeinsame Interessen habe, ist nur insoweit richtig, als Frankreich Polen zum Schutze im Osten braucht. Daß die Freundschaft durchaus keine so engen Bande geknüpft hat, zeigt doch oft genug, wie Frankreich Polen behandelt. Denken wir doch nur an eine Frage, an die Frage der polnischen Arbeiter in Frankreich. Man behandelt dort die polnischen Arbeiter wie die chinesischen Kulis — das ist wahr; und man gewährt ihnen keine Rechte und keine Entwicklungsmöglichkeiten, das ist auch wahr —, oder hat man davon im „Kurjer Poznański" nichts gehört? Hat Herr Sokal nicht deutlich genug gesprochen? Um nur die eine Frage herauszugreifen!

Nein —, Polens Interessen liegen auf anderem Gebiet. Wer den „Kurjer Polski" gelesen hat, wird gesehen haben, welche Richtung jetzt beachtet wird. (Wir verweisen auf die beiden Artikel „Mut zum Bekenntnis der Wahrheit" und „Wege der Niederlage durch Demagogie".) Hier sagen polnische Männer deutlich genug, was sie für richtig halten. Und dort begründen sie es und dort geben sie Spuren von einem Programm. Mit Redensarten kommen wir in Polen nicht weiter und mit Trompetengeschmetter stumpft man langsam die Ohren der Hörer ab.

Frankreich ist nicht der Beschützer Polens (man denke doch auch einmal an die Geheimdokumente mit Tschechien!), es ist der Freund, solange es Polen braucht. Militärisch und politisch ist diese Freundschaft, — nicht wirtschaftlich! Gewehre und Kanonen, diplomatische Noten und Weißbücher, die geben dem Lande kein Brot, sie legen den Bauer brach, sie bringen die Industrie zum Stillstand. Ganz abgesehen davon, daß Paris sehr weit entfernt von Posen und Warschau ist, ganz abgesehen davon —, daß Moskau und Berlin die wirtschaftlichen Kräfte sind, die zum Aufstieg verhelfen. Der beste Beweis dafür: die Zahlen des Statistischen Amtes in Warschau, die deutlich genug zeigen, ob Frankreich oder Deutschland mit Polen am engsten in wirtschaftlicher Bindung steht. Zehnmal so hoch ist diese

wirtschaftliche Bindung, — als mit Frankreich. Aber das sieht man nicht. Das paßt ja nicht in den demagogischen Kram hinein, den der „Kurjer Poznański“ als die „heilige Wahrheit“ erkannte.

Zuletzt aber gibt der „Kurjer Poznański“ zu: Daß Polen im Osten und in den Fragen der dortigen **Minderheit** zu wenig aktiv war. Heißt das, wir waren wenig aktiv, weil wir **zu wenig die Interessen der dortigen Bevölkerung beachtet haben**, — oder heißt das — **wir müssen mit Gewalt Einhalt** gebieten den Bestrebungen, die sich dort unten entwickeln. Es ist eher anzunehmen, daß diese letztere Anschauung gedacht wird. „Den Mangel an Initiative“, den kann der „Kurjer Poznański“ wohl aussprechen . . . denn er ist weit fort von diesem gefährlichen Osten.

Ja, „dieser Mangel an Initiative“, der wird sich noch bitter bemerkbar machen, aber in einem anderen Sinn, als der „Kurjer Poznański“ glaubt.

Für und wider die Präsidentenrede.

„Wer ist für solche Reden verantwortlich!“

Langsam kommt auch in der polnischen Presse die Rede des Herrn Staatspräsidenten im goldenen Saal des Posener Rathauses zur Diskussion. Wie zu erwarten war, spricht die Rechtspresse von einem selten glücklichen Griff, von einem klaren **Programm**, während die Linkspresse sich sehr besorgt äußert. Wir wollen heute zwei Pressestimmen einander gegenüberstellen, und zwar zuerst die Stimme aus dem „**Dzień Polski**“, einem neu erstandenen Blatt der polnischen Rechten, das nun am liebsten noch die „Rzeczpospolita“ überflügeln möchte. Das Blatt beginnt mit einem großen Angriff auf das „Posener Tageblatt“. Von diesem „Angriff“ ist nicht näher zu reden. Wir sind solche Phrasen gewöhnt. Interessant ist aber die **Stellungnahme zu der Rede selbst**. Dort sagt ein „Gentleman“:

Das Blatt sagt, daß die Ausführungen des Herrn Präsidenten gutgeheißen werden müssen, polemisiert gegen alle Zeitungen, die eine andere Meinung haben, und sagt: „**Der Herr Staatspräsident hat das ausgesprochen, was jeder Pole denkt!**“ Die Worte des Herrn Präsidenten seien eine **Zurechtweisung für die deutschen Bürger Polens**, da sie der Ansicht seien, daß eine Verständigung mit dem polnischen Staat über Genf führe. Das Blatt sagt, die Deutschen müssen sich unbedingt loyal verhalten und sich ein für allemal von ihren Revanchegelüsten (!) lossagen. Der „Dzień Polski“ sagt weiter: „Noch sind nicht alle polnischen Lande, noch nicht alle für unser Leben unbedingt notwendigen Zentren mit dem Mutterlande vereint.“ Diese Worte stellen eine Antwort dar auf die Rede des deutschen Reichskanzlers **Marx** in Sigmaringen, wo dieser erklärt haben soll, daß Deutschland weder mit der Losreißung Oberschlesiens noch mit dem Bestehen eines pommerellischen Korridors einverstanden sein werde. Der „Dzień Polski“ erinnert Deutschland daran, **daß auch Polen unzufrieden sei und daß ihm das, was es besitze, nicht genüge.** Das Blatt zählt dann die **polnischen Wünsche** auf, wobei es auch von Ermland und Masuren als **in preußischer Knechtschaft befindlichen polnischen Gebietsteilen** spricht. Zum Schluß heißt es u. a.: „**Die Posener Rede des Herrn Staatspräsidenten müßte ein Wendepunkt in unserer Politik sein, da sie ein klares, zusammenfassendes und durchdachtes Programm für die Zukunft darstellt.**“

Wir wußten, daß die Deutschen Polens bei solchen Diskussionen nie gut abschneiden. Wenn das geschieht, so ist das nur ein Beweis dafür, wie richtig wir gesehen haben. Wenn der „Dzień Polski“ wieder die Rede des deutschen Reichskanzlers Dr. Marx aufs Tapet bringt, so muß ihm **entgegengehalten** werden, daß diese dem deutschen Reichskanzler zugeschriebene Äußerung **eine Unwahrheit ist**. Die Berichtigung der deutschen Gesandtschaft in Warschau ist ja durch die ganze Presse gegangen und auch der „Dzień Polski“ kennt sie. **Man kann also mit solchen „Beweisen“** wirklich nicht krebsen gehen.

Interessant ist eine **sozialistische** Stimme. **Wir lesen** nämlich im „**Robotnik**“ zu der bewußten Präsidentenrede folgenden Kommentar:

„Der Herr Präsident der Republik hielt bei der Eröffnung der Posener Messe eine politische Rede, **die sehr unpolitisch** war (**um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen**). Der Herr Präsident der Republik berührte die **heikelsten** Fragen der Außenpolitik in einer Weise, welche sicherlich die **ungünstigsten Kommentare für Polen bewirkt haben** wird. Trotz des Vorbehalts: „Sie sollen nicht denken, daß ich Sie um die Kriegstrompete scharen will,“ sprach Herr Wojciechowski in drohendem und herausforderndem Tone. Er sagte u. a.: „Erst jetzt kommt der Augenblick, wo wir dank der Finanzsanierung unsere Verteidigung, unser Heer dahin werden bringen können, daß es niemand mehr wagen wird, seine Hand nach polnischen Landen auszustrecken, geschweige denn unsere innerstaatlichen Rechte zu schmälern, und niemand wird es wagen, Richter zu sein zwischen der Regierung und den Bürgern des polnischen Staates.“ Wenn diese Worte überhaupt etwas besagen sollen, so vielleicht das, daß **Herr Wojciechowski gegen den Minderheitenvertrag und gegen die Einmischung des Völkerbundes in diese Angelegenheiten auftritt.** Herr Wojciechowski hat in irgendeiner wunderlichen Weise ausgeklügelt, **daß wenn wir ein gut ausgerüstetes Heer besitzen** werden, es niemand mehr „wagen“ wird, nach der Erfüllung des Minderheitenvertrages zu fragen.

Wir fragen: **Ist dies die Politik der Regierung oder die Politik des Herrn Präsidenten? Seinerzeit hat sogar Herr Marjan Seyda seine Unzufriedenheit über verschiedene politische Auslassungen des Herrn Wojciechowski zum Ausdruck gebracht.** Hat Herr **Zamoyski die Rede des Herrn Wojciechowski vor ihrer Verkündigung durchgesehen?** Wenn nicht — **was für ein Außenminister ist er denn da?**

Die Angelegenheit von Reden solcher Art muß im **Sejm** mit **aller Entschiedenheit zur Sprache gebracht** werden. Es muß endlich einmal festgestellt werden, **wer für derartige „Schönrednerei“ zu verantworten hat.**“

Der 3. Mai.

Über die Verfassungsfeierlichkeiten in **Warschau meldet** die Polnische Telegraphen-Agentur: Um 10 Uhr vormittags wurde vom Kardinal **Kakowski** in der St. Johanneskathedrale eine Festmesse zelebriert. Beim Gottesdienst waren zugegen: der Staatspräsident, die Regierung mit dem Premier an der Spitze, die Marschälle des Senats und des Sejm, Senatoren, Abgeordnete, die Generalität, das diplomatische Korps, Professoren höherer Lehranstalten, Vertreter von politischen Gruppen und Sportverbänden, sowie eine große Volksmenge. Nach den kirchlichen Zeremonien hielt der Staatspräsident vor der Bernhardinerkirche eine Truppenschau ab und begab sich dann durch die Krakauer Vorstadt, Nowy Swiat und die Aleje nach dem Belvedere, von dem Volke begeistert begrüßt. An dem langen Umzug, der sich darauf formierte, nahmen teil: Senat, Sejm, Militär, Polizei, Vereine usw. Die Hochrufe auf das Heer hatten kein Ende. Mit Kundgebungen begrüßt wurde die Polizei zu Fuß und zu Pferde. Am Abend fand im Königsschloß ein großer Empfangsabend statt, der vom Staatspräsidenten gegeben wurde.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus **Danzig**, daß an der dort auf Betreiben des Sokoł veranstalteten Verfassungsfeier Minister Straßburger teilnahm.

Die Poln. Telegraphen-Agentur meldet aus **Paris**: Auf Betreiben der polnisch-französischen Gesellschaft wurde in der Sorbonne das polnische Nationalfest gefeiert. Den **Vorsitz** führte der Marschall **Foch**. Zugegen waren u. a. ein Vertreter des Ministerpräsidenten sowie mehrere Minister, Mitglieder des diplomatischen Korps und Vertreter der Generalität. Der Gesandte Dr. Chłapowski dankte im Namen Polens den Veranstaltern und dem Marschall Foch für die Beweise der Sympathie. Die Anwesenden schickten an den Präsidenten Wojciechowski eine Glückwunschdepesche ab, in der die Notwendigkeit der Entfaltung der See- und Luftbeziehungen zwischen Frankreich und Polen zum Ausdruck gebracht wird. Die Feier schloß mit einem Konzert.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus **Berlin**: Die Feier des 3 Mai fand in der Hedwigkirche statt. Zugegen waren außer Mitgliedern der Gesandtschaft u. a. der französische Botschafter, der belgische und der rumänische Gesandte. Am Nachmittag brachte die **polnische Kolonie** dem polnischen Gesandten Olszowski Festwünsche dar. Der Gesandte begrüßte die Anwesenden mit einer Ansprache. Darauf fand ein Empfang statt, der sich in festlicher Stimmung bis 7 Uhr abends hinzog.

Präsident Millerand hat an den polnischen Staatspräsidenten anläßlich der Nationalfestes eine Glückwunschadresse gerichtet.

Ermäßigung der Umsatzsteuer von Ausfuhrtransaktionen.

Im „Dziennik Poznański“ lesen wir:

Das **Finanzministerium** hat vom 1. März 1924 ab für Ausfuhrtransaktionen mit den unten erwähnten Gegenständen die Steuer auf 1 Proz. des Umsatzes ermäßigt. Hiervon entfallen ¾ Proz. auf den polnischen Staatsschatz und ¼ Proz. auf die Kommunalverbände.

Von obiger Erleichterung können nur die industriellen Unternehmungen Gebrauch machen, die Erzeugnisse ihrer eigenen Herstellung ausführen und die:

1. die durch das Handelsgesetzbuch vorgeschriebenen Bücher führen,

2. ein besonderes Warenausfuhrbuch führen; in dieses sind zu jeder Zeit alle ausgeführten Erzeugnisse einzutragen, und aus ihm muß man (in Verbindung mit den Geschäftsbüchern) jederzeit den Termin der vollendeten Transaktion, die Art, die Menge und den Preis der ins Ausland gesandten Waren und die Zeit ihrer Absendung feststellen können;

3. welche die auf die ins Ausland versandten Erzeugnisse entfallende Gewerbesteuer entrichten und auf Grund des oben erwähnten Warenausfuhrbuches zu den gesetzlichen Fristen besonders berechnen. Hierbei sind die Urkunden über die geschlossene Transaktion, ebenso die Urkunde des Grenzüberganges des Erzeugnisses aufzubewahren, d. h. die Ausfuhrzolldeklarationen, von denen unten bei 4 die Rede ist;

4. die der Steuerbehörde alle eben erwähnten Urkunden vorlegen, vor allem die Beweise darüber, daß das Erzeugnis, für welches sie die erwähnte Steuerermäßigung fordern, wirklich ins Ausland ausgeführt worden ist.

Als solche Urkunde, die immer bei dem Warenausfuhrbuch aufzubewahren ist, wird ausschließlich die **Zollausfuhrdeklaration** angesehen, die die Überführung der Erzeugnisse ins Ausland bestätigt. Diese händigt das Zollamt dem Exporteur bei der Ausfuhr ein auf Grund des § 37 der Verordnung vom 13. April 1920 (Dz. U. Nr. 64, 1921).

Wenn der Exporteur **innerhalb von sechs Wochen** seit der Versendung des Erzeugnisses von der Fabrik ins Ausland nicht imstande ist, auf Verlangen der Finanzbehörde den genannten Beweis vorzulegen, so wird die ihm zuerkannte Steuerermäßigung zurückgezogen. Hiervon wird der Zahlungspflichtige benachrichtigt.

Die Veranlagungsbehörden haben bei der Ausführung der halbjährigen Veranlagungen wie auch bei den monatlichen Einzahlungen die Steuer vorläufig in Höhe von 1 Proz. des Umsatzes zu berechnen. Bei der Feststellung der Umsätze haben sie ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Unternehmungen zu richten, die von der zuerkannten Ermäßigung Gebrauch machen, und darauf zu achten, daß die oben bezeichneten Bedingungen strengstens erfüllt werden, Wenn festgestellt wird, daß eine dieser Bedingungen fehlt, insbesondere wenn in der festgesetzten Frist von sechs Wochen der Exporteur auf Verlangen der Finanzbehörde die in 3 und 4 erwähnten Urkunden nicht aufweisen kann, so berechnen die Veranlagungsbehörden die ganze auf ihn entfallende Steuer zugleich mit den etwaigen Verzugszinsen und Verzugsstrafen in voller Höhe und ziehen sie von ihm ein.

Sowie obige Bedingungen **erfüllt** sind, haben die Finanzbehörden die erst vorläufig gültige Berechnung als endgültig zu betrachten und den Zahlungspflichtigen davon zu benachrichtigen.

Von obigen **Erleichterungen können Handelsunternehmungen keinen Gebrauch machen.** Ebenso dürfen diese Erleichterungen **nicht** angewandt werden auf **Erzeugnisse fremder Herstellung**, die von industriellen Unternehmungen ausgeführt werden. Statt dessen können von diesen Ermäßigungen Gebrauch machen Ausfuhrverbände von Erzeugern in bezug auf die Erzeugnisse eigener Herstellung der in gedachtem Verband vereinigten Mitglieder.

Die industriellen Erzeugnisse, auf die die Ermäßigungen in bezug auf die Gewerbesteuer bei der Ausfuhr angewandt werden sollen, sind folgende: Kartoffelmehl und Kartoffelstärke; getrocknete Kartoffeln, Kartoffelflocken, gemahlene und nicht gemahlene Kartoffelschnitzel, fertige Zichorie in Verpackung, Schnäpse und Liköre, Spiritus, geschweifte Möbel, Zement, Glaserzeugnisse, Steinkohlen, Briketts, emaillierte Gefäße, Maschinen zur Zementherstellung, Verbrennungsmotore, Textilmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen, Baumwollgespinst und Wollgespinst, Baumwollgewebe und Wollgewebe, halbwollene Gewebe, Gewebe, Tücher, usw., Diwane (Teppiche), Strickarbeiten, Trikotarbeiten, Eisen und Stabeisen aller Art, Schienen, Eisenblech, Stahlblech, lackiertes Eisenblech, mit anderen Metallen gedecktes Eisenblech, Blei und Bleiblech, Zink, Zinkblech und Zinkstangen, einige Erzeugnisse aus Rohstoffen, Erzeugnisse aus Eisen und Stahl, Kesselröhren und ihre Zubehörteile, Schrauben und Nieten, Draht, Naphthaerzeugnisse, die in einheimischen Raffinerien hergestellt sind, Erdöle, die sich unter der technischen Aufsicht der Finanzkontrolle befinden, und zwar besonders: Destillationserzeugnisse von Steinölen, von Asphalt aus Naphthaursprung und Paraffin.

Das Finanzministerium kann die Zubilligung einer Ermäßigung **zurückziehen**, und zwar nach Ablauf von zwei Monaten von dem Tage an, der auf die Benachrichtigung der Handelskammern und Industriekammern und des polnischen Zentralverbandes für Industrie, Bergbau, Handel und Finanzen in Warschau folgt.“

Republik Polen.

Głąbiński vor dem Ministerpräsidenten.

Der Ministerpräsident empfing in der vergangenen Woche eine Abordnung des Nationalen Volksverbandes. Prof. Stan. **Głąbiński** trug dem Premier die Zweifel seines Klubs bezüglich der letzten Ministerialveränderungen, der Politik in den Ostprovinzen und die Angelegenheit der ungenügenden Sparmaßnahmen in der **Verwaltung** und im **Heerwesen** vor. Außerdem wies die Delegation auf die hohe Steuerveranlagung hin und verlangte **freie Getreideausfuhr** nach dem Auslande. Der Abg. **Rzepecki** trug die Frage des auf der **Kaufmannschaft** lastenden Steuerdrucks und die Beschlüsse der Posener Kaufmannstagung vom 29. April vor. Der Ministerpräsident versprach, die Wünsche zu prüfen, insbesondere aber, **der Kaufmannschaft und dem Handwerk zu helfen**, ferner Instruktionen zu erteilen in Fällen der Willkür der Steuerbehörden, die Säumnisstrafe im Falle nichtzugestellter Aufforderung **aufzuheben** und sich mit der Angelegenheit der Zurückziehung des Verbots der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte zu befassen.

Unbedingte Forderungen.

Der Parlamentsklub des Nationalen Volksverbandes hielt in der vergangenen Woche Beratungen ab, die Selbstverwaltungsfragen gewidmet waren. Nach einem Referat des Abg. M. **Kozłowski** wurden folgende Direktiven beschlossen: 1. Der oberste Grundsatz der Verfassung in Polen muß der nationale Charakter des Staates sein. Aus diesem Grundsatz geht hervor, daß 2. die Selbstverwaltungsgesetze im ganzen Staate einheitlich sein müssen, mit Berücksichtigung der nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Unterschiede in bestimmten Gebieten; doch müssen die Rechte der polnischen Sprache als Amtssprache garantiert sein. 3. Die Selbstverwaltung muß mit Ausnahme der Fälle, die das Gesetz ausdrücklich vorbehält, strikt innegehalten werden. 4. **Die Aufgaben der Selbstverwaltung sind wirtschaftlicher und nicht politischer Natur.** Die Wahlordnung zu den Kreis- und Gemeindebehörden soll den wirtschaftlichen Faktoren gebührenden Einfluß sichern. Das System der Abstimmung nach Listen soll geändert werden in ein System der Abstimmung nach Personen bei mehrmandatigen Bezirken. 5. Zwecks Tätigkeit der Selbstverwaltung ist in die Stadt- und Landgemeinden der fachmännische Faktor einzuführen. Dabei ist genaue Absonderung der einzelnen Behörden zu beobachten.

Darauf faßte der Klub noch folgende Beschlüsse: 1. Der Parlamentsklub des Nationalen Volksverbandes stellt mit **Bedauern** fest, **daß die polnischen Linksparteien den Weg weitgehender Zugeständnisse gegenüber den nationalen Minderheiten betreten und Versuche der Verständigung mit dem Nationalen Volksverband und anderen Parteien der früheren polnischen Mehrheit zurückgewiesen haben.**

2. Der Klub stellte den unerschütterlichen Standpunkt fest, daß die Selbstverwaltungsgesetzgebung nicht den Grundsatz der nationalen Einheitlichkeit des Staates aufgeben darf. Von diesem Grundsatz wird der parlamentarische Klub des Nationalen Volksverbandes **nicht** abgehen.

Vom Finanzausschuß des Sejm.

Der Finanzausschuß des Sejm debattierte über einen Antrag Dr. Rozmarins in der Angelegenheit der Paßgebühren. Im Namen des Finanzministers ergriff Dr. **Dubieński** das Wort und wies auf die Vorläufigkeit der auf diesem Gebiete bestehenden Anordnungen hin, die durch endgültige Bestimmungen ersetzt werden sollen. In dem von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf über die Stempelabgaben beträgt die Gebühr für Auslandspässe 50 Złoty. Da die endgültige Erledigung des sehr umfangreichen Gesetzes längere Zeit in Anspruch und das Gesetz sehr spät in Kraft treten würde, stimmte der Ausschuß nach durchgeführter Aussprache der Erledigung durch ein besonderes Gesetz zu, dessen Entwurf Dr. Rozmarin vorlegte. Artikel 1 dieses Gesetzes lautet: Die Gebühr für einen Auslandspaß beträgt 30 Złoty. Diejenigen, die zu Erwerbszwecken nach dem Auslande reisen, zahlen für den Paß 2 Złoty. Artikel 2 bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt. Artikel 3 enthält die Durchführungsklausel. Der Entwurf wurde vom Ausschuß in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung findet in der Dienstagssitzung des Ausschusses statt.

Polen und Danzig.

Gegenstand der Verhandlungen die zwischen dem Generalkommissar der polnischen Regierung, Dr. Straßburger, und dem Präsidenten **Sahm unter Teilnahme des Oberkommissars** des Völkerbundes stattfinden, sind folgende Fragen: 1. Die Paßfrage. 2. Die Rechte des Hafenrates, Anleihen aufzunehmen und Immobilbesitz zu belasten bzw. verpfänden. 3. Die Beteiligung Danzigs an der Berner Eisenbahnkonferenz und der Beitritt der Freistadt zum internationalen Eisenbahnabkommen. 4. Die Durchführung des Genfer Abkommens zwischen Polen und Danzig über den Anteil Danzigs an dem von Polen abgeschlossenen Handelsvertrage.

Der schlesische Wojewode gestorben.

Am Freitag verstarb in Kattowitz der schlesische Wojewode, **Dr. Kałski der vor einigen Tagen an Lungen- und Nierenentzündung erkrankt war.**

*

Aus Kattowitz wird gemeldet: Anläßlich des Nationalfeiertages fand am Freitag 8 Uhr abends ein Zapfenstreich statt. Wegen des Todes des Wojewoden Kałski wurde die für Sonnabend angesagte Volksfeier abgerufen.

General Haller nach Frankreich.

Der Chef des Generalstabs, Divisionsgeneral Stanisław **Haller** reist in diesen Tagen nach Frankreich, um sich mit dem neu ernannten französischen Chef des Generalstabs, General **Debeney**, und den neuesten Methoden der französischen Armee auf dem Gebiete der Ausbildung bekannt zu machen.

Gegen die Preissteigerung.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Zwecks Umgehung der Verfügung des Staatspräsidenten über die Strafen für die Überschreitung der Vorschriften über die Relation der Mark zum Złoty erhöhen viele Kaufleute die Warenpreise in Polenmark und rechnen sie erst dann in Złoty um. Wie wir erfahren, droht hierfür ebenso eine Geldstrafe von 50 bis zu 5000 Złoty, eine Haftstrafe bis zu vier Wochen oder die Anwendung beider Strafen.

Eine Feier der Aufständischen.

Die polnische Telegraphenagentur meldet, daß in der Nacht vom 1. zum 2. Mai in Kattowitz eine Kundgebung der früheren oberschlesischen Aufständischen zur Feier des dritten Jahrestages des schlesischen Aufstandes stattgefunden hat.

Eine landwirtschaftliche Ausstellung.

Am 28., 29. und 30. Juni wird auf Anregung der wolhynischen Landwirtschaftsgesellschaft in Łuck eine landwirtschaftliche Ausstellung in Równo stattfinden. Die Vertretung der veranstaltenden Gesellschaft hat die Direktion der Posener Messe um Mitarbeit gebeten.

Die Katholikentagung in Gnesen.

Am Freitag begannen in Gnesen die Beratungen des fünften Katholikentages. Die Tagung wurde vom Vorsitzenden der katholischen Liga, dem Posener Universitätsprofessor Dr. **Gantkowski**, eröffnet. Zum Kongreßmarschall wurde Direktor Janowski aus Gnesen gewählt. Begrüßungsansprachen hielten: Dekan Zabłocki, Wojewodschaftsrat Szczaniecki, Direktor Frankowski, der Starost Łyskowski, Bürgermeister Henzel und Dr. Josef Wybicki. Darauf sprach der Kardinal Dr. Dalbor. Referate hielten: Abg. Styczyński, Senator Adamski und Dr. Stanisław Sławski aus Danzig. An der Tagung nahmen ungefähr 800 Delegierte katholischer Vereinigungen und katholischer Verbände der Erzdiözese Gnesen-Posen, Mitglieder beider Metropolitankapitel, der Delegierte Dr. Hlond, päpstlicher Nuntius für Oberschlesien, sowie einige Abgeordnete und Senatoren teil.

Die Teuerungszunahme.

Der Teuerungszuwachs in Warschau betrug für den ganzen April 0,80 Prozent. Die Teuerungsziffer für die zweite Aprilhälfte wurde auf 0,15 Prozent festgesetzt.

Bekämpfung der Teuerung.

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats beschloß in seiner Freitagssitzung, das außerordentliche Kommissariat zur Bekämpfung der Teuerung in der Übergangsperiode beizubehalten, ferner die Ausfuhr von 900 Waggons Zucker unter der Bedingung zu genehmigen, daß der Inlandspreis nicht erhöht wird, sowie die Ausfuhr von 500 Waggons Kleie, sofern auf den Inlandsmärkten eine entsprechende Ermäßigung der Mehlpreise erzielt wird. Der Frage der Ausfuhrerleichterungen für die Landwirtschaft soll die nächste Sitzung gewidmet sein.

300 Bauern in Warschau.

Eine Ausflugsgesellschaft von Bauern aus den Kreisen Krakau und Miechów stattete am Freitag in der Zahl von 300 Personen dem Sejm einen Besuch ab und wurde dort vom Marschall Rataj und Senator Kiniorski, von letzterem im Namen des Senatsmarschalls, empfangen. Darauf legten die Krakauer vor dem Mickiewiczdenkmal einen Aehrenkranz nieder. Am Nachmittag besuchten sie den Staatspräsidenten.

Theunis und Hymans in London.

Die beiden oben genannten belgischen Minister sind von Paris nach London gefahren und bemühen sich jetzt dort eine Einigung zwischen der französischen und englischen Auffassung herbeizuführen. Die englischen Zeitungen haben die belgischen Vertreter mit langen Willkommensartikeln begrüßt und sie rühmen die diplomatischen Fähigkeiten des Herrn Theunis, von denen England recht viel erwartet. Vor allem steht das Problem der interalliierten Schuldenregelung zur Besprechung.

Die Vermittelungsbestrebungen leiden aber besonders stark an dem hartnäckigen Verhalten Poincarés, der nach wie vor die Ruhr nicht herausgeben will und scharfe Bahnkontrolle links des Rheines fordert. Diese Forderungen kollidieren mit der englischen Auffassung namentlich mit der britischen Stellung in Köln. Dazu kommt noch, daß die Reparationskommission wohl außerordentlich stark unter dem Einfluß Poincarés steht, der auch von den Micumverträgen nicht lassen will.

Da die englische Meinung, wenn auch nicht Mac Donald persönlich, anderer Auffassung ist, so dürfte Herr Theunis recht schwere Arbeit in London zu leisten haben. Eine Londoner Meldung sagt darüber folgendes:

Die französischen Londoner Korrespondenten heben übereinstimmend in ihren Berichten hervor, daß über die englischen Absichten hinsichtlich des Ruhrgebiets endgiltig (!) in den Gesprächen zwischen Mac Donald und Theunis Klarheit geschaffen worden sei. Unzweideutige Klarheit über die Stellungnahme des englischen Premiers könne wohl an und für sich ein Erfolg des Besuches der belgischen Minister, die Poincaré davon zu unterrichten gedenken, gebucht werden. In belgischen Londoner Kreisen wird nach dem Korrespondenten des „Echo de Paris" behauptet, daß Theunis eine Annäherung des belgisch-französischen Standpunktes in der Frage der Ruhrbesetzung für möglich halte.

Frankreichs Bündnispolitik.

Geschäftigkeit.

Die Bemühungen Frankreichs, in Mitteleuropa einen Eisenring von Bündnissen um Deutschland zu legen, sind an dieser Stelle oftmals betont worden. Die letzten Meldungen betragen Gerüchte, die sich um die Abschlüsse eines französisch-rumänischen und eines französisch-südslawischen Bündnisses rankten. Wie viel daran wahr ist, läßt sich nicht feststellen, aber sicherlich einiges, wenn nicht mehr. Denn, semper aliquid haeret. Nach einer englischen Zeitungsmeldung soll jetzt der französische Generalgouverneur in Tokio eintreffen zum Zwecke des Abschlusses eines neuen französisch-japanischen Vertrages. Dieser Vertrag wird vorläufig noch von Japan dementiert, aber es heißt doch, daß Japan sich nach dem scharfen amerikanischen Einwanderungsverbot nach neuen europäischen Freundschaften umsehe. Denn der französisch-japanische Vertrag soll den Japanern die Einwanderung in Indochina gestatten.

Die Gerüchte über einen französisch-rumänischen Defensivvertrag werden von dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" auf das entschiedenste in Abrede gestellt. Der rumänische Minister des Äußern, Duca, wird heute oder morgen in London eintreffen, wo man das rumänische Königspaar Ende nächster Woche erwartet. Für äußerst zweifelhaft wird auch die Nachricht von einem bevorstehenden französisch-südslawischen Pakt erklärt, da Südslawien von zu vielen Feinden umgeben sei, um im Falle eines deutsch-französischen Krieges eine Armee zur Unterstützung Frankreich entsenden zu können. Außerdem habe Serbien sowohl in Paris wie in Bukarest wissen lassen, daß es unter keinen Umständen gegen Rußland kämpfen könne.

Der „Mattino" beschäftigt sich in einem Artikel mit der geschäftigen Bündnispolitik, die Frankreich neuerdings entwickelt. Dabei sagt er, wenn es zu einem Abkommen zwischen Frankreich und Südslawien komme, so werde dies allerdings die jüngst zwischen Italien und Südslawien geschlossene Vereinbarung wertlos machen. „Aber wenn wir nicht irren," sagt das Blatt, „so hatte diese Vereinbarung keinen positiven Wert. Sie sollte nur als Gegenzug in einem Augenblick dienen, wo Benesch unklugerweise die ganze Kleine Entente dem Spiele der französischen Politik preisgab. Aber es war wirklich nicht anzunehmen, daß Südslawien ganz aus dem französischen Bannkreise heraustreten werde." Das Blatt bemerkt schließlich, Italien habe nicht wie Frankreich Anlaß, sich gegen ein Wiederhochkommen Deutschlands zu sichern. Die einzige Gefahr, die Italien zu fürchten habe, sei die, daß die kleine Entente zu einer gegen Italien gerichteten Waffe werde.

Es scheint indessen, daß die Stellung Frankreichs zum Sachverständigengutachten, wo es seine gesonderte Politik treibt, die nicht immer mit den Interessen der Alliierten vereinbar ist, auch immer kritischer von seinen Freunden betrachtet wird. Die forcierten Maßnahmen Frankreichs, sich durch Bündnisse zu sichern, deuten vielleicht am besten ohne weiteren Kommentar an, daß es sich vereinsamt fühlt. Auch hierzu äußern sich italienische Pressestimmen folgendermaßen. Sie sprechen bereits von einer Isolierung Frankreichs. So sagt der „Corriere Italiano":

„Niemand wage zu glauben, daß Poincaré daran denke, seine Politik zu ändern. Aber man erkenne schon die Rückwirkung dieser Haltung des französischen Ministerpräsidenten, denn die Nationen, die, wie Belgien, bisher eng mit Frankreich verbunden gewesen seien, zeigen ihrerseits die Neigung zu einer Neuorientierung. Diese sich anbahnende Isolierung Frankreichs wecke die Aufmerksamkeit aller Staaten, die auf der Basis der bisherigen Konstellation ihre Außenpolitik gegründet hatten. Das Blatt schließt, indem es darauf hinweist, daß sogar die Tschechoslowakei durch den Besuch Benesch' eine Annäherung an Italien versucht.

Deutsches Reich.

Stresemann zum Sachverständigenbericht.

Berlin, 4. Mai. (Privattelegr.) In Gesprächen mit Abgeordneten des besetzten Gebietes hat der Außenminister Dr. Stresemann gestern der Erwartung und Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch der neue Reichstag eine Parteigruppierung aufweisen werde, die die bisherige Politik der außenpolitischen Verständigung weiter verfolgen und sich auf den Boden des Sachverständigengutachtens stellen wird. Der Außenminister wies jedoch darauf hin, daß unter den Gesetzesvorlagen die der Ausführung der Sachverständigengutachten dienen werden, die Vorlage betreffend Umwandlung der Reichsbahn in ein von der Reichsverwaltung losgelöstes Unternehmen eine Verfassungsänderung erfordere, für die eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag notwendig wird.

Weitere passive Handelsbilanz.

Berlin, 4. Mai. (Privattelegramm.) Wie wir erfahren, sind die Reichseinnahmen für den Monat April um ein Geringes über den Voranschlag gestiegen (4,5 Prozent.) Dagegen zeigt die deutsche Handelsbilanz für April in Einfuhr und Ausfuhr eine Fortsetzung der Passivität.

Militärkontrolle in Deutschland.

Berlin 4. Mai. (Privattelegramm.) Die interalliierte Militärkommission ist gestern aus Ostpreußen nach Berlin zurückgekehrt. Sie begibt sich Anfang nächster Woche nach Oberschlesien in das deutsch-polnische Grenzgebiet. General Nollet reist Sonntag früh nach Paris, um am Mittwoch — wie der Pariser Temps meldet — im Botschafterrat über die Ergebnisse der letztmonatigen Tätigkeit in Deutschland zu berichten.

Die letzten Wahlversammlungen.

Berlin, 4. Mai. (Privattel.) Der letzte Tag vor den Reichstagswahlen hat in Berlin nochmals fast sämtliche Parteien mit Wahlversammlungen auf den Plan gerufen. Für Sonnabend abend haben in Großberlin 33 Partei- und Parteigruppierungen Versammlungen anberaumt. Nachdem die Polizei über 30 Führer von kommunistischen Sprengtrupps in Haft genommen hat hofft man auf ruhigen Verlauf der letzten Versammlungen. Dagegen wurden die behördlichen Maßnahmen zur Sicherung des 4. Mai gegen kommunistische Putsche weiter verschärft. Sowohl in die öffentlichen Gebäude wie in die Hauptwahllokale der Stadt werden starke Abteilungen Schutzpolizei gelegt, die Bannmeile mit dem Regierungsviertel wurde den direkten Anordnungen des Ministers des Innern unterstellt.

Kommunistischer Terror.

Berlin, 4. Mai. (Privattelegr.) Am Maifeiertag sind in Berlin 650 000 Arbeiter den Betrieben ferngeblieben. Der kommunistische Terror hatte fast alle Großbetriebe stillgelegt, trotz des Willens großer Teile der Arbeiterschaft, weiterzuarbeiten. Die Polizei lehnte ein Einschreiten gegen die Streikposten, die oft aus 16jährigen Burschen bestanden, generell ab, so daß die zur Arbeit Erschienenen wieder zurückkehren mußten. Die nationalen und christlichen Betriebsräte der Berliner Fabriken haben heute beschlossen, beim Minister des Innern gegen die vollständige Passivität der Polizei gegenüber den Arbeitswilligen schärfstens zu protestieren.

Gewerkschaftspolitik.

Berlin, 4. Mai. (Privattel.) Die gestrige Abendsitzung der Großberliner Gewerkschaften hat mit großer Mehrheit einer Resolution zugestimmt, die sich im voraus gegen eine neue sogenannte große Koalition im Reiche ausspricht und die Bildung einer festen Regierungsmehrheit nur im Zusammengehen der Sozialdemokraten mit den Demokraten anstrebt, falls der Wahlausgang nicht eine Verständigung mit den Kommunisten nahelegen wird. Ein Antrag, der das unbedingte parlamentarische Zusammengehen mit den Kommunisten aus taktischen Gründen verlangt, blieb in der Minderheit.

Keine Aussperrungen.

Berlin 4. Mai. (Privattelegramm.) Der Verband der Berliner Industriellen beschloß von Aussperrungen anläßlich der Maifeier abzusehen. Die Einbuße der Arbeiter am Arbeitslohn für den 1. Mai wird allein in der Berliner Industrie mit 4 Millionen Goldmark beziffert.

Neue Ausweisungen.

Mannheim, 4. Mai. (Privattelegramm.) Gestern haben — nach vierwöchiger Pause — wieder 16 ausgewiesene Beamte und Privatpersonen aus der Pfalz die Rheinbrücke bei Ludwigshafen passiert. Weitere Ausweisungen werden für die nächsten Tage erwartet. Die Ausweisungen erfolgten wegen Teilnahme an Geheimorganisationen.

Aus anderen Ländern.

Henderson über den Sachverständigenbericht.

Rotterdam, 4. Mai. (Privattelegr.) Die „Times" melden, daß Henderson am Mittwoch abend in den Arbeiterparteien über die bevorstehenden Verhandlungen mit den Belgiern und den Franzosen Mitteilungen gemacht habe, die man als Konzessionen an Frankreich und Belgien auslegen könne. Henderson sagte, das Kabinett sei entschlossen, die Expertengutachten und Abänderungen durchzuführen, sowohl gegen Deutschland wie gegen Frankreich, aber es gestehe Frankreich zu, daß die Erfüllung der Verpflichtungen durch Deutschland der Regelung der Ruhrfrage vorausgehen müsse.

Vorladung der deutschen Sachverständigen.

Genf, 4. Mai. (Privattelegr.) Das „Echo de Paris" meldet, die Reparationskommission hat für Mittwoch die deutschen Sachverständigen vorgeladen, um die Komitees zur Ausführung der Sachverständigenbeschlüsse zu bilden. Der „Temps" meldet, das Reparationskomitee hat ein Ausführungsprogramm für die Expertengutachten aufgestellt, das Verhandlungen über die Grundzüge dieser Gutachten ausschließt, die nach der Annahme durch die Reparationskommission und durch Deutschland zwingende Charakter erhalten habe.

Zur deutschen Entwaffnungsfrage.

Rotterdam, 4. Mai. (Privattelegr.) Die „Times" melden aus Paris, der Botschafterrat hat einer neuen Note an Deutschland zugestimmt, die sich gegen die Nichtachtung der Entwaffnungsforderungen hinsichtlich der Entmilitarisierung der deutschen Schutzpolizei wendet. Die neue Note weist Deutschland nachdrücklich auf die Folgen einer weiteren Weigerung hin, die als Verletzung des Versailler Vertrags angesehen werden müsse. Der Botschafterrat wird in seiner Sitzung am nächsten Mittwoch die Schlußredigierung der Note vornehmen.

Belgisch-französische Einigkeit.

Rotterdam, 4. Mai. (Privattelegr.) Die „Morningpost" meldet aus Brüssel, Theunis gab am Mittwoch im Senatsausschuß die Erklärung ab, die Pariser Besprechungen hätten die Einigkeit zwischen Belgien und Frankreich neu gefestigt, Belgien würde sowohl die Reparations- wie die Ruhrfrage niemals anders lösen, als in Übereinstimmung mit Frankreich. Das Expertengutachten sei für die wirtschaftlichen Entschließungen Belgiens maßgebend, nicht aber für Entscheidungen politischer Art.

Die deutsche Anleihe eine private Angelegenheit.

Rotterdam, 4. Mai. (Privattelegr.) Die „Times" melden aus Washington, das Ergebnis der Reparationsbesprechungen im Weißen Hause sei, daß Präsident Coolidge, ebenso wie die Staatssekretäre Hughes und Mellon eine persönliche Informierung durch General Dawes gewünscht hätten. Die Beratungen seien bereits zum Abschluß gekommen. Eine Änderung der abwartenden Haltung des amtlichen Amerika sei nicht in Aussicht genommen. — Die „Morningpost" meldet, der bevorstehende Wahlkampf in Amerika läßt irgendwelche offiziellen Verpflichtungen in der Reparationsfrage als ganz ausgeschlossen erscheinen. Die Anleihefrage ist eine private Angelegenheit der Banken.

Die „liberale Partei" für eine Bündnispolitik.

Rotterdam, 4. Mai. (Privattelegr.) Der „Courant" meldet aus London: In der entscheidenden Sitzung der liberalen Partei am 1. Mai ist u. a. auch beschlossen worden, daß die Partei für eine englische Bündnispolitik im Unterhause eintreten will. Die isolierte Stellung Großbritanniens innerhalb der neuen Mächtegruppen, die sich in Europa bilden, werde Englands Weltmachtstellung eines Tages gefährden. Die Liberalen wollen Bindungen und Verpflichtungen militärischer und maritimer Art, wie „Daily Mail" und „Daily Chronicle" mit Genugtuung feststellen. „Daily Chronicle" zufolge will Asquith eine Agitationsreise durch England unternehmen, da man mit Neuwahlen spätestens für Juli rechne.

Amerika und Rußland.

Rotterdam, 4. Mai. (Privattelegr.) Wie die „Morningpost" aus Neuyork meldet, hat der Senatsausschuß die Motion Borah angenommen, die die Auflegung von Anleihen derjenigen Staaten in der Union untersagt, die mit Sowjetrußland Freundschafts- oder Handelsverträge abgeschlossen haben.

Attentat auf einen Pariser Faszistenklub.

Gestern abend wurde in dem faszistischen Zirkel, der in der Rue Fortuny in der Nähe des Parkes Monceau seine Versammlungen abhält, eine Bombe zur Explosion gebracht. Die Bombe, die notdürftig aus einer alten Blechbüchse hergestellt und mit Pulver und Eisenstücken geladen war, wurde von drei unbekannten Männern in den Korridor der Wohnung gelegt, nachdem eine Lunte angezündet worden war. In wenigen Minuten erfolgte die Explosion. Eine anwesende Dame wurde leicht verletzt und sonst nur Materialschaden angerichtet. Die Faszisten, die mit Revolvern bewaffnet waren, verfolgten drei Männer, in denen der Portier des Hauses die Attentäter zu erkennen glaubte. Die verdächtigen Männer waren in einem Kraftwagen gekommen, der sofort nach der Explosion in schnellem Tempo fortfuhr. Die Polizei nimmt an, daß italienische Anarchisten das Attentat verübt haben.

In kurzen Worten.

Nationaloper in Rom. Auf Vorschlag Mussolinis beschloß der Ministerrat die Errichtung einer großen Nationaloper in Rom.

*

Die Botschafterkonferenz wird auf die letzte deutsche Note in Sachen der interalliierten Militärkontrolle erst nach den deutschen Wahlen antworten.

*

Im Kreise Hindenburg wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten zwei Personen getötet.

*

Die Regierung von Angora hat französischen Aeroplanen das Überfliegen türkischen Gebietes verboten.

*

Die belgische Regierung hat mit dem Londoner Botschafter Rußlands in der Frage der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zu Moskau Fühlung genommen.

*

Blutige Maifeier. In Bremen kam es anläßlich der Maifeier bereits in den Vormittagsstunden zu Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und der Polizei. Die Beamten wurden mehrfach tätlich angegriffen

Letzte Meldungen.

Kleine Wahlergebnisse.

Berlin, 5. Mai. (A. W.) Uns wird heute vor Redaktionsschluß kurz ein ganz kleiner Teil der Wahlen in Deutschland gemeldet. Es liegen vor ein Wahlkreis in Dresden, der sich wie folgt zusammensetzt: **Volkspartei 16 200, Demokraten 9500, Sozialisten 30 000, Völkische 5800, Kommunisten 8600, Deutschnationale 14 400. Berliner Wahlkreis 20: Volkspartei 7685, Zentrum 1800, Demokraten 3157, Sozialisten 25 600, Völkische 1307, Kommunisten 45 940, Deutschnationale 2783. Wahlkreis 88: Volkspartei 6000, Zentrum 16 700, Demokraten 1100, Sozialisten 5600, Völkische 4000, Kommunisten 5800, Deutschnationale 7000. In Gleiwitz: Volkspartei 4000, Zentrum 8000, Demokraten 1200, Sozialisten 4000, Völkische 800, Kommunisten 5000, Deutschnationale 1500. In Pankow (bei Berlin): Volkspartei 4370, Zentrum 3068, Demokraten 1088, Sozialisten 2800, Völkische 574, Deutschnationale 1289.** Die Wahlbeteiligung war sehr stark, zum Teil wird von einer Durchschnittsbeteiligung von 80 Prozent gesprochen. Die Wahlakte vollzogen sich ruhig und ohne Störung, besonders in Berlin und Dresden. Die Organisation war ausgezeichnet, so daß die Wähler schnell und ohne jeden Andrang ihrer Pflicht genügen konnten. Diese vorliegenden Meldungen geben durchaus kein klares Bild, sind nur als Stichproben aus einzelnen Wahlkreisen aufzufassen. Bis zur Stunde liegen weitere Meldungen nicht vor.

Deutschlands Schicksal als Gegenstand von Wetten.

Rotterdam, 4. Mai. (Privattelegr.) Einem Londoner Telegramm des „Courant" zufolge wurden am 30. April bei Lloyd in London gewettet für den Abschluß der Reparationsverhandlungen mit Deutschland bis 30. Juni 4 gegen 1, und für die Räumung der Ruhr bis 1. Oktober d. Js. 1 gegen 5.

Erhöhung der Kriegsrisikoprämien.

Rotterdam, 4. Mai. (Privattelegr.) Der „Courant" meldet: Lloyd in London erhöhte zum 15. Mai die Risikoprämien für vollständigen Vermögensverlust im Falle eines europäischen Krieges auf 52,8 pro Tausend. Es ist dieses die dritte Erhöhung innerhalb Jahresfrist.

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen in Wien.

Wien, 4. Mai. (Privattelegr.) Über die deutsch-polnischen Verhandlungen in Wien wird der „Reichspost" gemeldet, daß Staatssekretär Dr. Lewald sich optimistisch über den Verlauf der Beratungen mit den polnischen Vertretern geäußert hat. Die grundlegende Verständigung in den beiden ersten Sitzungstagen lasse mit Bestimmtheit eine vollständige Einigung erwarten. Die Dauer der Wiener Verhandlungen ist auf drei Wochen vorgesehen.

Ankunft des deutschen Dampfers „Columbus" in Neuyork.

Die Ankunft des „Columbus" in Neuyork gestaltete sich zu einem deutschen Fest. Vertreter der deutschen Vereine hatten sich an Bord eingefunden und begrüßten die deutschen Volksgenossen. Aus Neuyork wird darüber noch folgendes gemeldet: Die Mitglieder des Deutschen Vereins, unter Führung ihres Präsidenten Neuhaus, veranstalteten gestern einen glänzenden Empfang zu Ehren der deutschen Teilnehmer an der Jungfernfahrt des „Columbus". Bei dem Empfang waren auch Generalkonsul Dr. Lang und Konsul Dr. Kraske zugegen. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Heineken, sowie der Kapitän des „Columbus", Johnson, und Kapitän König wurden besonders gefeiert. Alle drückten ihre größte Befriedigung über den glänzenden Erfolg des „Columbus" aus.

Der geistige Vater der kleinen Entente.

Die „Tribuna" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten Masaryk, der die Nachricht bestätigte, daß Dr. Benesz im Oktober in amtlicher Mission nach Italien reisen wird. Die Reise hat zum Zweck, die finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und der Tschechoslowakei intimer zu gestalten. Masaryk bemerkte ferner, daß er sich als den geistigen Vater der Kleinen Entente betrachte, die er im Jahre 1918 in Paris organisierte, und deren Ziele heute dieselben seien, wie damals. — Bei der Besprechung der Stellung zu Deutschland erklärte Masaryk, daß das besiegte Deutschland stets eine Großmacht bleiben werde, mit der man immer rechnen müsse. Das Programm Berlin—Bagdad sei nicht begraben, sondern nur aufgeschoben worden. — Gegenüber Deutschland sei das Programm der Kleinen Entente mit demjenigen Frankreichs solidarisch. Bezüglich Rußlands müsse der Grundsatz der Vorsicht gewahrt werden. Rußland betreibe trotz der ungünstigen Lage der Finanzen eine großzügige Propaganda für die Weltrevolution.

Vor einer italienisch-belgischen Konferenz in Mailand.

Gelegentlich unserer Meldung über die Zusammenkunft Theunis mit Poincaré in Paris berichteten wir auch über eine bevorstehende Zusammenkunft Theunis mit Mussolini. Gerüchte wollten wissen, daß diese Konferenz am 18. Mai stattfindet. Jetzt verdichten sich die Meldungen dahin, daß auch Poincaré und Mac Donald einer solchen Konferenz am 18. Mai in London beizuwohnen gedenken. Der Berichterstatter der „Times" schreibt dazu aus Rom: „Die italienische Regierung habe beschlossen, ihre ganze Kraft anzuwenden und jede mögliche Initiative zu ergreifen, daß die Sachverständigenberichte wirklich angenommen und sobald als möglich zur Durchführung gebracht würden. Mussolini sei bestrebt, das denkbar vollständigste Zusammenwirken zwischen Großbritannien, Italien und Belgien zu erreichen. Er werde noch London eingehende Instruktionen in dieser Richtung senden. Dieser Schritt bedeute eine neue Phase der italienischen Politik. Mussolini sehe jetzt in dem Sachverständigenbericht die erste verheißungsvolle Aussicht, um der Politik des laissez faire ein Ende zu bereiten."

Firma **J. N. LEITGEBER**, Kolonialwarenhandlung
Poznań, ul. Wodna 14, Ecke Wielkie Garbary
empfiehlt höflichst die ihrer Güte und Qualität wegen sehr bekannten
Liköre, Kognaks, Weinbrand, Branntweine und Fruchtsäfte
der Spiritusrektifikation, Likör- und Branntweinfabrik von **Artur Gaede**, Centrale in **Poznań, św. Wojciech 29/30.**
Abteilungen: Toruń, Działdowo, Katowice.

Statt besonderer Meldung.

Nach schwerem, langem Leiden verschied im 61. Lebensjahre mein geliebter Adoptivvater, unser guter, treusorgender Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Max Bittiner

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Carl Bittiner.

Buk (Poznań) den 2. Mai 1924.
Leipzig, Posen, Berlin, Beuthen (Oberschl.)

Die Beisetzung findet Dienstag, den 6. d. Mts., 3.30 Uhr nachm. von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes zu Posen aus statt.

Hausverwaltungen, bausachkundige Beratungen, Bauausführung, Taxationen.
Martin Placzek,
Zivilingenieur, **Berlin W. 15.**
Kaiserallee 213 (früher Poznań).

Einen Wurf
Wolfshunde
hat abzugeben
Brennerei-Verwalter Franke in **Wierzonka**
b. Kobylnica (Poznań).

Trockene
Kiefern-Kloben u. Stubben
verkauft franko Waggon Sieraków (7026
Georg Wilke, Poznań, Postfach.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag, den 5. 5. **„Boccaccio"**, Kom. Oper von Scribe.
Dienstag, den 6. 5., 7½ Uhr: **„Jüdin"**, Große Oper von Halévy. (Ausstatt. von K. Ostrowski.)
Mittwoch, den 7. 5., 7½ Uhr: **„Die verkaufte Braut"**, Oper von Smetana. (Ausst. v. K. Ostrowski.)
Donnerstag, den 8. 5.: **„Eugen Onegin"**, Oper von Tschaikowski.
Freitag, den 9. 5., 7½ Uhr: **„Konrad Wallenrod"**, Nat. Oper v. Żeleński (Gastspiel M. Sawilski).
Sonnabend, den 10. 5., 7½ Uhr: **„Fra Diavolo"**, Kom. Oper von Auber.
Sonntag, den 11. 5., 7½ Uhr: **„Troubadour"**, Oper von Verdi. Gastspiel M. Sewilski.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum niemand mehr hineingelassen.

III. und zugleich letzte Serie von
„Parisette"
unter dem Titel **„Das Geheimnis des Grafen de Costabelle"** wird in dieser Woche im
TEATR PAŁACOWY, plac Wolności 6
vorgeführt. Die Inhaltserklärung der I. u. II. Serie kann man an der Kasse erstehen.

Besuchen Sie unbedingt die
Grosse Landwirtschaftliche Ausstellung
zu Danzig-Langfuhr 16.-19. Mai 1924
Tierschau: 300 Pferde, 200 Rinder, mehrere hundert Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel, Bienen. — 300 Hunde aller Rassen. — Geweih-Ausstellung.
Landmaschinen und Geräte. Molkereimaschinen. Verwandte Branchen.
Ueber 150 in- und ausländische Aussteller.
Automobile. Sport. — Flugzeuge.
Fahrt ohne polnisches Visum bis Marienburg, dann Kleinbahn und Autos, Oder per Schiff Swinemünde—Danzig und Pillau—Danzig.

Arbeitsmarkt

Markenartikel.

Von Grossfirma der europäischen Markenartikelindustrie mit leistungsfähiger Fabrikanlage in Polen wird zum Ausbau der grosspolnischen Verkaufsorganisation mit dem Sitze in **Warschaa**

ein Verkaufsleiter
gesucht.

Erwünscht sind Vorkenntnisse aus eigener Praxis im System des Markenartikelgeschäftes, jedoch kommen als Bewerber auch andere tüchtige arische Kaufleute in Betracht, die sich nach gründlicher Einarbeitung einer solchen Aufgabe gewachsen fühlen. Verlangt werden: Umsicht, Tatkraft, Nachweis erfolgreicher Tätigkeit im Verkaufswesen, Erfahrungen in der Leitung eines Beamtenapparates im Innen- und Aussendienst, perfekte polnische Sprach- und Schriftkenntnisse sowie polnische Staatsbürgerschaft.
Angebote müssen enthalten: Handgeschriebenen lückenlosen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Berufsreferenzen u. Gehaltsansprüchen. Lichtbild ist möglichst beizufügen. — Strengste Diskretion wird zugesichert. — Offerten unter **„Lebensstellung 5162"** an die Annonc.-Exped. **Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.**

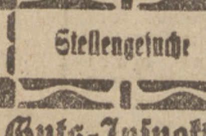
Zum 1. 7. gut empfohlenen unverheirateten
Inspektor
für hies. intens. Wirtschaft (1600 Mrg.) **gesucht.** Polnische Sprache erforderlich.
Landschaftsrat Pieper, Przylepki,
p. Manieczki, Kreis Śrem.

Für unsere Steindruckerei-Abteilung suchen wir möglichst bald einen tüchtigen
Steindruck-Maschinenmeister.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Das Krüppelheim Wolfshagen, Kionszkowo, pow. Wyrzysk (Kr. Wirsitz) sucht einen
unverheirateten Hausmann.
Derselbe muß soweit leistungsfähig sein, daß er einen geringen Viehbestand, die Bearbeitung von 12 Morgen Land und die Zentralheizung besorgen kann. Nähere Auskunft über Verpflegung, Bekleidung und Altersversorgung erteilt das Krüppelheim.

Zum 1. Juni erfahrenes, evangelisches
erstes Stubenmädchen
gesucht.
Baronin Lüttwitz, Oleśnica, pow. Chodzież.

Zwecks Ausnutzung eines neuen Artikels, von dem **schon jetzt** auf der Messe in Posen **große Aufträge eingegangen sind** und der allgemein **große Aufmerksamkeit** erregte, wird ein
kapitalkräftiger
Teilhaber
gesucht.
Zuschriften unter **R. 7003** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.



Guts-Inspektor
mit langjähr. guten Zeugn. u. Empfehl., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht von sofort od. 1. 7. selbständ. Stellung od. unt. Oberleitung. Off. u. **6976** a. d. Geschst. d. Bl.

Suche
Beschäftigung
Schachmeister **J. Sławski,**
Poznań, Łazarska 8.

Wirtschaftsbeamter,
verh., kleine Familie, erfahren in allen Zweigen und mit gut. Referenzen, **sucht zum Juli Stellung.** — Offerten an **v. Karwat, Posen,** Piekary 24.

Selbständiger
polnisch-deutscher Korrespondent,
mit gutem Engl. u. Franz., akademischer Bildg., Ia Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und langjähriger Praxis als (6573
Handelsdirektor,
genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen Büroangelegenheiten sucht sich baldigst zu verändern, am liebsten nach **Bydgoszcz** oder Umgebung. Offerten **Warszawa, ulica Chmielna 56.** **Dr. Behrens.**

Oberinspektor,
39 Jahre, Schlesier, von Jugend an bei der Landwirtschaft, **sucht,** gestützt auf erstklassige Zeugnisse und Empfehlungen von renommierten Landwirten, **zum 1. 10.** evtl. früher oder später
anderen Wirkungskreis.
Gefl. Off. unter **7012** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Die Monatsversammlung der Frauenhilfe der evang. Christusgemeinde findet am Dienstag, dem 6. Mai, nachm. 4½ Uhr, statt.

Bessere Wirtschafterin,
37 Jahre, gute Zeugnisse für 18jährige Tätigkeit, firm in ff. Küche, Backen, Einmachen, Einschlachten, Milchwirtschaft, Wäschebehandlung, erstklassige Geflügel- und Schweinezüchterin, **sucht zum 1. Juli selbständ. Wirkungskreis.**
Frau Jablonska, Żabno,
p. Wylatowo, pow. Mogilno.

Hausdame, deutsch-evang., letzte Stelle auf größerem Gute 15 Jahre, sucht von bald, auch später, passenden
Wirkungskreis,
evtl. auch Vertretung. Gefäll. Angebote an **Frl. Knöchel, Rittergut Stolno na Małe Czyste, pow. Chełmno, Pomorze.**

Anständ., junges Mädchen,
aus besserem Hause, **sucht Stellung als Stütze** von sofort kann auch außerhalb sein. Angeb. unt. **7014** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gemischter Chor, Poznań
veranstaltet am **Sonnabend, d. 10. Mai, abds. 8 Uhr,** in der **Loge, Grabenstr.** ein
Frühlingsfest
mit **Theater, Tänzen, Gesangs- u. Musikvorträgen. Tanzkränzchen.**
Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen. Kartenverkauf durch den 2. Vorsitzenden Herrn **Stephan, Halbdorfstraße 10, II.** und an der Abendkasse. (7020

Erholungsbedürftige
Damen
finden liebevolle Aufnahme in einem Landhaushalt. Offert. **6979** an die Geschäftsst. d. Bl.

Landwirtstochter,
evgl., aus besserem Hause, im Kochen, sowie in allen häuslichen Arbeiten tüchtig, sucht selbständige Stellung als
Wirtschafterin oder Stütze
in einem Land- oder Stadthaushalt. Ausführl. Angeb. unt **B. 6985** a. d. Geschst. d. Bl.

Verh. Brennerei-Verwalter, kath., 38 Jahre alt, 23 Jahre im Fache, m. Elektr. u. Trocknerei, Buchf. u. Gutsvorst.-Geschäften vertraut, in Wort u. Schrift der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, sucht zum 1. 7. 24 oder später
Dauerstellung
in gr. Betriebe. Off. u. **P. 7000** an die Geschäftsst. d. Blatt.

Junge Verkäuferin,
z. Zt. in Bäckerei u. Konditorei tätig, der polnischen Sprache mächtig, sucht anderweitig Stellung vom 15. Mai od. später. Offerten unt. E. 6984 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heimkehr deutscher Kinder aus Oesterreich.

Die deutsch-österreichischen Bruder gewähren immer wieder den Kindern der reichsdeutschen Volksgenossen Gastfreundschaft und Pflege. Wir können nicht genug auf diese Tatsache hinweisen, denn solches Handeln wirkt mehr als alle schönen Reden und kann nur zur Nacheiferung anspornen. Über die Heimkehr der deutschen Kinder aus Steiermark bringt das „B. T." folgende ausführliche Nachricht:

„Der Anhalter Bahnhof, auf dem vor einigen Tagen die Kinder des Schwarzmayerschen Chores nach ihrer Konzertreise durch Österreich angekommen sind, dürfte kaum mehr so seltsame Gäste gesehen haben, wie sie heute morgen dem aus Österreich gekommenen Zug entstiegen. Schwarzbraune „Steirerbuben" und „Steirermadln", waschecht im Kostüm, waschecht im Aussehen, stiegen die hohen D-Zug-Stufen herab oder wurden von den Armen lachender Eltern aus dem Wagen gehoben, in dem sie zwei Tage zugebracht hatten. Wie kleine Unholde sahen die meisten von ihnen aus; braun im Gesicht, fast unwahrscheinlich braun; ein wenig verschämt in der im heimatlichen Berlin ungewohnten Steirertracht und der Wiedersehensfreude nicht ganz gewachsen. Die Kinder hatten drei Monate in Steiermark verbracht und waren von dem Präsidenten des Alpenländischen Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen nach Berlin zurückgebracht worden.

Auf dem Bahnsteig hatten sich Vertreter des Berliner Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten eingefunden, um die von dem österreichischen Bruderverein eingeladenen und untergebrachten Kinder in Empfang zu nehmen. Dr. Panzer, der Vorsitzende des Verbandes, richtete Worte warmen Dankes an die österreichischen Gastgeber, deren Organisation Hervorragendes für die deutschen Kinder geleistet hat. Als Vertreter des Wohlfahrtsministers sprach Regierungsrat Schuster dem Alpenländischen Verband seinen Dank für seine hervorragende Tätigkeit aus. Präsident Taichinger dankte in kurzen, bewegten Worten. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er persönlich den Transport habe nach Berlin zurückgeleiten können, das, wie er zuversichtlich glaube, dereinst auch die Hauptstadt seiner Volksgenossen werden würde.

In Anschluß an die kurze Feierlichkeit zwischen rauchenden und zischenden Lokomotiven und eilenden Reisenden hatte der Mitarbeiter des „B. T." Gelegenheit, von dem Präsidenten des Alpenländischen Verbandes Näheres über die Reise der Berliner Kinder zu erfahren. Er bedauerte mit einem leisen Schmunzeln, daß er etwa 35 Kinder nicht habe mitbringen können, „weil sie einfach nicht fortzubringen waren. Sie warfen sich an die Erde und strampelten mit den Beinen, und alles Zureden half nicht." Es habe den Kindern durchweg bei den steirischen Pflegeeltern so gut gefallen, daß nicht wenige der Gastgeber nicht von den Kindern lassen wollten. Der Lingendorfer Oberlehrer begleitete den Transport durch die erste Nachtfahrt und nahm erst dann von den Kindern Abschied. Auffallend waren anfangs die Zeichen von Unterernährung bei den Kindern. Es bedurfte kräftigster Ernährung und in einem Falle sogar einer mehrwöchigen Unterbringung in einem Sanatorium, wo ein operativer Eingriff vorgenommen werden mußte, um die Kinder völlig auf die Höhe zu bringen. Die Arbeit hat sich aber glänzend gelohnt; die Kinder haben im Durchschnitt fünf Kilo zugenommen. Die Höchstzunahme beträgt elf Kilo. Gegenwärtig befinden sich noch zwei Transporte in Steiermark, und ein dritter verläßt in den nächsten Tagen Berlin."

Zweckmäßige Kälberzucht.

II.

Haltung.

a) Ernährung. Das neugeborene Kalb bedarf zu seinem Leben der Nahrung. Die beste und in den ersten Tagen überhaupt unersetzliche Nahrung für das Kalb ist die Muttermilch; enthält sie doch alle zum Körperaufbau des jungen Tieres erforderlichen Nährstoffe in der bekömmlichsten Form und besitzt außerdem die Fähigkeit, sich dem ändernden Nährstoffbedürfnis des jungen Tieres anzupassen. Auch ist sie in den ersten sechs Tagen für den menschlichen Genuß unbrauchbar, gerinnt beim Kochen und fördert die Ausscheidung der im Darm des jungen Tieres angesammelten Stoffwechselerzeugnisse, des Darm- oder Mutterpechs. Sie besitzt bakterientötende Wirkung (Enzyme) und schützt das junge Tier, das für Krankheiten noch sehr empfänglich ist, vor Ansteckung und Erkrankung. Voraussetzung ist natürlich, daß die Milch auch von einem gesunden Muttertier stammt. Im ungünstigen Falle, vor allem bei Tuberkuloseerkrankung des Muttertieres, müssen wir auf den Vorteil der leichteren Verdaulichkeit und bakterientötenden Wirkung der ungewärmten Milch verzichten und die Milch durch 20 auf 60 Grad erwärmen, wodurch wir die vorhandenen Krankheitskeime töten und das junge Tier vor Ansteckung durch die genossene Milch schützen. Wir haben noch eine andere Möglichkeit für eine gesunde Ernährung des jungen Tieres, und zwar die Ammenernährung. Diese hat jedoch den Nachteil, daß sich die Milch der zweiten Mutter in ihrer chemischen Zusammensetzung nicht dem jungen Tiere anpaßt, da es wohl selten der Fall sein wird, daß uns eine Kuh zur Verfügung steht, die zu gleicher Zeit gekalbt hat.

Beide Methoden sollten im Bedarfsfalle nicht außer acht gelassen werden, da das Risiko der Ansteckung des jungen Tieres durch die kranke Mutter bedeutend größer ist als die angeführten Nachteile dieser beiden Schutzmaßnahmen. Es wirft sich nur noch die Frage auf, ob wir uns für das Säugen oder Tränken des Kalbes entschließen wollen. Beide Möglichkeiten haben ihre Vor- und Nachteile. Das Säugen ist naturgemäßer und einfacher, wird daher in extensiven Wirtschaften, die Mangel an geschultem und verläßlichem Personal haben, und in Gegenden, wo die Absatzmöglichkeit für die Milch und der Milchpreis nicht groß sind, angewendet. Das Tier bekommt die Milch in kuhwarmem Zustande und in einer keimfreien Form, da die Milch mit der Außenwelt nicht in Berührung kommt, obzwar eine Infektion durch die am Euter haftenden Bakterien nicht ausgeschlossen erscheint. Das Säugen hat auch gewisse Bedeutung bei Erstlingskühen, indem durch das Saugen ein angenehmer Reiz auf die Drüsentätigkeit, die in einer stärkeren Tätigkeit zum Ausdruck kommt, ausgeübt wird.

Vorteile des Tränkens sind: 1. Geregelte Ernährung, die eine Überfütterung vorbeugt und leichteres Entwöhnen (die Kälber bleiben im Wachstum nicht zurück). 2. Wir können die dargereichte Milchmenge kontrollieren und den Nutzeffekt der Milch oder ihre Futterverwertung feststellen. Auf Grund dieser Feststellung können wir uns dann unter Berücksichtigung des Milchpreises und der Verwertungsmöglichkeit der Milch entscheiden, ob und wie lange wir die Kälber mit der Milch aufziehen wollen, ob wir nicht das vielleicht teure Milchfett durch ein anderes Ölfett ersetzen sollen. 10 Liter Vollmilch können wir als ungefähre Norm einem 1 Kg. Lebendgewicht gleichsetzen. 3. Wir können die Milchmenge der Größe und der Wüchsigkeit des Kalbes anpassen. Beachten müssen wir jedoch bei der Tränkmethode den Umstand, daß die Kälber nicht zu hastig trinken, da die Milch dann nicht in den Labmagen, sondern in den Pansen gerät, wo sie wegen Mangel an Drüsentätigkeit Gärungen, Darmkolik und Kälbersterben verursachen kann. Zweckmäßig ist in diesem Falle, etwas Heu in das Milchgefäß zu legen, oder das Kalb von Zeit zu Zeit zurückzuhalten. Unterstützt werden wir darin durch die im Handel üblichen Saugapparate.

Die Tränkzeiten und die richtige Nahrungsmenge müssen immer eingehalten werden, um eine Überlastung des Magens, verbunden mit Durchfällen und ungenügender Verdauung der Milch, hintanzuhalten. Der Labmagen des jungen Kalbes hat ein Fassungsvermögen von kaum einem Liter. Die Milchgabe muß daher allmählich gesteigert und die Labdrüsen müssen dadurch mehr und mehr zur Verdauung angeregt werden. Ein gut ausgebildeter Labmagen besitzt eine regere Drüsentätigkeit und vermag die ihm zugeführten Eiweißstoffe restlos durch das Pepsin der Labdrüsen in Peptone zu verwandeln und sich dieselben nutzbar zu machen. Als Grundsatz muß daher gelten: nicht zu knapp tränken und nicht zu früh mit der Vollmilchernährung abbrechen. Andererseits müssen wir dem jungen Tiere jene Futtermengen in ihrer entsprechenden Zusammensetzung gewähren, die nicht nur das Erhaltungsfutter, sondern auch das zum raschen Aufbau erforderliche Wachstumsfutter enthalten. Abgesehen davon, daß wir hier nichts zu verlieren haben, verbilligen wir die Produktion. 1. Das Tier wächst in der Jugend am schnellsten, was so viel heißt, als daß es die dargebotene Nahrung in der Jugend besser als im Alter verwertet. 2. Der Organismus wird durch die raschere Entwicklung viel kräftiger und widerstandsfähiger, weil die einzelnen Organe zum Wachstum angeregt werden und infolge ihrer Kräftigung den Krankheiten größeren Widerstand zu bieten vermögen. 3. Wir erzielen auch einen wirtschaftlichen Erfolg, indem die früher aufgezogenen Tiere uns auch eine frühere Nutzungsfähigkeit ermöglichen und so das aufgewendete Kapital früher kapitalisieren und außerdem noch das Erhaltungsfutter sparen, das sie bei einer späteren Verwendungsmöglichkeit noch benötigen würden. Die Beschaffenheit des Futters hängt von der Abstammung (ob von einer früh- oder spätreifen Rasse) und von dem Nutzungszwecke des Tieres (Milchergiebigkeit, Arbeitsleistung, Mastfähigkeit, Zucht) und der individuellen Futterverwertung ab. Kälber, die wir auf Milchergiebigkeit und Arbeitsleistung heranzüchten wollen, müssen geringere Futterrationen bekommen, um ihr Wachstum ein wenig zu hemmen und sie später reifen zu lassen. Die Milchzeichen kommen auf diese Weise besser zum Ausdruck (lange, schmale Knochen des Brustkorbes und des Kopfes, Arbeitstiere wachsen in den Knochen mehr aus). Als ungefähre Norm können wir bei Kälbern, die auf Milchergiebigkeit und Arbeitsleistung gezüchtet werden, ein Siebentel bis ein Achtel des Lebendgewichtes annehmen. Kälber hingegen, die den Mastzwecken dienen sollen, zur Zucht bestimmte Stierkälber und frühreife Rassen bekommen ein Fünftel bis ein Sechstel ihres Lebendgewichts. Die große Entwicklungsenergie der männlichen Kälber im Vergleich zu weiblichen benötigt einen größeren Futterbedarf und sollte stets berücksichtigt werden. Die erste Verdauung geht im Labmagen vor sich. Erst allmählich werden auch die anderen Magen zur Verdauung fester Nahrung ausgebildet. Der Übergang zur festen Nahrung muß daher allmählich erfolgen, damit das Tier in seiner Entwicklung keine Unterbrechung erleidet. Es ist ferner während dieser Übergangsperiode eine kräftigere Ernährung angezeigt.

Wann wir das Kalb entwöhnen, darüber entscheiden züchterische und wirtschaftliche Interessen. Neben der Rassenzugehörigkeit und dem Nutzungszweck kommt hier auch der Milchpreis und der Marktpreis, den wir für das aufgezogene Kalb erzielen können, in Betracht.

Als zweckmäßigstes Ersatzmittel für die erste Zeit muß die Magermilch gelten, welche jedoch aufgekocht und in lauwarmem Zustande verabfolgt werden muß. Täglich ersetzen wir einen Liter Vollmilch durch Magermilch. Das Fehlen des Milchfettes muß durch Ersatzmittel ausgeglichen werden, wie zum Beispiel 60 Gr. gequetschte Leinsamen oder 20 Gr. Erdnußöl auf 1 Liter Magermilch. Andere Ersatzmittel sind Hafermehlsuppen unter Zusatz von Leinmehl, Palmkernkuchen, Gersten-, Erbsenmehl, Malzkeime, Kleie, Molken. Sie müssen jedoch in unverdorbenem Zustande und in geeigneter Form verabfolgt werden, als welche sich am besten die Herstellung einer Suppe eignet. Über die Menge entscheidet die Nährwertzusammensetzung des zu verwendenden Futtermittels. Mit acht bis zehn Wochen kann man die Magermilch allmählich auch durch Buttermilch oder saure Milch ersetzen. Die Getränke müssen lauwarm und nicht sehr verdünnt verabfolgt werden. Zu kalte Getränke verursachen Durchfälle, zu viel und wenig gehaltreiche Dick- und Hängebäuche. In Wirtschaften, in denen meist rohfaserreiche Futtermittel zur Verfügung stehen, empfiehlt es sich zur Förderung der Ausbildung der Vormägen den Kälbern schon nach einer Woche eine geringe, allmählich zunehmende Menge zarten Wiesenheus vorzulegen, das nach der Entwöhnung auf 1 bis 2 Kg. gesteigert wird. Daneben reicht man ihnen nach dem dritten Lebensmonat gestampfte Rüben oder Möhren mit Strohhäcksel, gequetschten Hafer und die anderen üblichen Kraftfuttermittel. Die beste Nahrung nach der Entwöhnung bieten ihnen jedoch die Weiden mit guten Wiesengräsern; gewähren sie doch dem Tiere nebst einem gesunden Futter auch den Aufenthalt in frischer Luft, der das Gesundheitskapital des jungen Tieres fördert, ohne die Wirtschaft weiter zu belasten; ermöglicht dem Tiere freie Bewegung, fördert den Stoffwechsel, stärkt die Organe, dehnt sie aus und verleiht dem Tiere anmutige Formen. Es ist daher auch vorteilhafter, Winterkälber für die Aufzucht zu verwenden, damit sie im Laufe des Jahres den günstigen Einfluß der Weide ausnützen können. Das Tier muß jedoch für den Weidegang erst vorbereitet und an den Aufenthalt im Freien gewöhnt werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. Mai.

Ferienkinder! Landaufenthalt! Ferienkinder!

Wie die Zugvögel trotz der Winterstürme den Weg zu uns zurückgefunden haben, weil ihre Zeit da ist, so regen auch unsere Ferien-Wandervögel leise die Schwingen, um — wenn auch ihre Zeit gekommen ist — hinauszufliegen ins Freie, aufs Land: Im vergangenen Sommer haben die deutschen Volksschulkinder der Stadt Posen von der deutschen Landbevölkerung so viel Liebe erfahren dürfen, daß wir wieder den Mut haben, für sie um einen Landaufenthalt im Juli und August zu bitten. Dabei bitten wir folgende Punkte zu beachten:

1. Angabe des Alters, des Geschlechtes und der Religion der aufzunehmenden Kinder, ferner der ihnen zugedachten Schlafstätte, der Arbeiten, zu denen sie herangezogen werden sollen, oder ob sie nur ihrer Erholung leben dürfen.

2. Die genaue Adresse der Pflegeeltern: Wohnort, Post- und Bahnstation und Bahnstrecke.

3. Alle Angebote sind möglichst bald, spätestens bis zum 30. Mai, an die unten angegebene Adresse zu senden, wenn eine zweckentsprechende Verteilung vorgenommen werden soll.

Außerdem bitten wir alle, die unseren Kindern wohlgesinnt sind und nicht selbst ein Kind aufnehmen wollen, uns mit Geldspenden, Kleidungsstücken und anderen Gaben zu unterstützen, damit wir wieder wie im vergangenen Sommer einige Kolonien schwächerer Kinder hinaussenden können.

Rektor Gutsche, Posen, ul. Garncarska 7 (fr. Töpfergasse).

Die Feier des 3. Mai in Posen.

Die Verfassungsfeierlichkeiten wurden am Freitag mit einem Zapfenstreich eingeleitet, der auf dem Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) unter Teilnahme sämtlicher Militärkapellen um 8 Uhr abends stattfand. Am Sonnabend morgens 6 Uhr folgte Weckblasen vom Rathausturm und in in den Kasernen. In den Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. In der Pfarrkirche wurde um 10 Uhr vom Vizemarschall des Senats, Prälaten Stychel, eine Festmesse celebriert. An dem Gottes-

---

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Niemasch.

(8. Fortsetzung.)

Redlich folgte der üppigen, auffallenden Frau, von der er nur den Namen wußte und die ganz einfach und selbstverständlich Beschlag auf ihn legte, wie in einem halben Rausch. Was für ein Glück, daß er nicht mit Herms in die „Lilie" hineingeraten war. Nach dem ungewohnten Alkoholgenuß sah er alles wie durch einen rosaroten Schleier hindurch. Und eine große Eitelkeit war in ihm. Was Herms konnte, konnte er auch. Mit dieser Frau vor ihm konnte seine Freundin nicht mit. Er war sich seines Wertes plötzlich ganz bewußt. Er nahm dies Abenteuer hin wie eine Genugtuung, die ihm das Schicksal schuldig war. Nun hieß es nur, es richtig auszunutzen.

Der goldbetreßte Portier grüßte Irma Kospotta mit einer lächerlichen Devotion. Und etwas davon fiel auch auf Redlich ab. Er belohnte das mit einem Fünfmarkschein. Es war kalt. Ein messerscharfer Wind flog durch die schlecht erleuchteten Straßen, auf denen sich die Menschen wie eine undeutliche schwarze Masse durcheinanderdrängten. Redlich ging mit Irma Kospotta weiter, sie bog in eine kleine Nebenstraße ein. Dann blieb sie stehen und sah ihm mit ihrem breiten Lächeln ins Gesicht.

„Nun sagen Sie mir zuerst einmal Ihren werten Namen, Herr Schmidt."

„Bruno Redlich."

„Wie treu und brav das klingt. Aber es paßt schlecht zu Ihren Augen. Sie haben eine Art, eine Frau anzusehen..."

„Wenn sie Ihnen nicht gefällt, warum haben Sie sich denn mit mir eingelassen?"

„Eingelassen? Ein dummes Wort. Ich bin weder eine Gans noch eine Dirne. Ich habe Sie mir gezwungen."

„Oder ich Sie mir!"

„Ausgeschlossen. Bilden Sie sich nichts ein. Mich zwingt man nicht. Aber ich will mehr von Ihnen wissen. Wir werden jetzt irgend wohin essen gehen. Sind Sie verheiratet?" fragte sie ganz unvermittelt.

„Nein", log er, ohne mit der Wimper zu zucken. „Und Sie?"

„Das geht Sie einen Quark an..."

„Erlauben Sie mal —"

„— einen Quark an. Aber wenn Sie durchaus wollen, schön, dann sage ich ebenso wie Sie: Nein!"

Sie winkte einem Auto und rief dem Chauffeur etwas zu. „Kommen Sie, Sie unredlich aussehender Redlich, ich habe Hunger."

* * *

Sie saßen in einer kleinen Weinstube, die genau so muffig und verhutzelt schien wie der Wirt, der selbst bediente. Er begrüßte Irma Kospotta wie eine alte Bekannte. Redlich ignorierte er. Es brannte nur eine einzige schwache Birne. Außer einem ineinander verschlungenen Liebespärchen in der anderen Ecke waren sie die einzigen Gäste. Eine Speisekarte gab es nicht. Die Kospotta sagte nur: Wir wollen essen. Das schien zu genügen. Es kam ein alter, verstaubter Burgunder auf den Tisch, ein Gänsebraten, der ein Friedensgedicht war, und eine Käseplatte. Irma Kospotta steckte sich eine Serviette in den Busenausschnitt und aß für drei. Sie legte Redlich selbst vor und schätzte seinen Appetit nicht geringer ein. Sie nagte jeden Knochen sorgfältig ab, und ihre Finger glänzten wie eine Speckschwarte. Während des Essens sprach sie kaum. Dabei trank sie Redlich immer wieder zu. Sie trank den schweren Wein wie Wasser. Trotzdem blieb ihre Haut bleich, nur ihre Augen begannen zu flimmern und sich leise zu umschatten.

Nach dem Essen nahm sie ein weißes Pulver ein und ließ Kaffee und Kognak kommen. Sie kippte alles mit unheimlicher Geschwindigkeit hinunter und lachte über Redlich, dem die Zunge schwer wurde. Da gab sie ihm auch ein Pulver, und tatsächlich, seine Benommenheit verschwand. Dann holte sie aus ihrem Handtäschchen ein Zigarrenetui heraus, setzte eine schwarze Holländerin in Brand und bot sie Redlich an. Nachdem sie sich selbst auch eine angesteckt hatte, schlug sie die Beine behaglich übereinander und sagte: „So, nun erzählen Sie mir, wer Sie sind, was Sie waren, was Sie treiben — aber, wenn es Ihnen möglich ist, ohne aufzuschneiden."

Redlich, der in letzter Zeit sehr oft seinen Lebenslauf geschrieben hatte, erzählte ungefähr so, wie er es schriftlich getan. Sie hörte ihm aufmerksam zu. Ein paarmal sagte sie: Sie schwindeln! Und jedesmal hatte sie recht. Öfter trieb sie ihn durch scheinbar harmlose Zwischenfragen in die Enge. Aber Redlich war auf der Hut, er dachte rasch und gewandt.

„Das war mein Leben," schloß er seinen Bericht, „ehe ich Irma Kospotta kennen lernte. Was weiter kommt, liegt in Ihrer Hand." Und er war sehr stolz auf diese Redewendung.

Das Blinkfeuer ihres Blickes glitt wieder über ihn hin, tastend und ermunternd.

„Ich glaube nicht an Zufälligkeiten sagte sie dann so ernst, wie sie heute noch nicht gesprochen hatte. „Alles, was kommt, ist vorbestimmt und muß kommen. So mußte ich Sie heute kennen lernen, mußte Sie heute an mich ziehen wie ein Magnet. Als ich Sie in der „Lilie" auftauchen sah, wußte ich, daß Sie ein fahrender Glücksritter sind. Viel Gewissen haben Sie nicht. Aber Sie packen zu und halten fest. Sie fürchten sich nicht vor dem Tod und nicht vor dem Leben. Auf das Glück warten heißt als Bettler am Wege sitzen. Sich das Glück zwingen, macht uns frei."

„Was nennen Sie Glück, Irma Kospotta?"

Sie schleuderte den Rest ihrer Zigarre mit heftigem Ruck mitten in die Stube und legte ihre großen, grausamen Hände um ihren eigenen Hals, als wollte sie sich selbst erwürgen. Ein unbeschreiblicher Zug von glühender Gier machte ihr breites Gesicht roh und gemein.

„Geld," sagte sie, und es klang wie ein pfeifender Peitschenschlag, „Geld!" Es ist das einzige, um daß das Leben geht und daß das Leben lohnt. Kriege und Revolutionen gehen nur um Geld. Millionen sterben täglich um des Geldes willen. Es ist stärker als alles, was wir sonst anbeten. Es ist das einzige, was über alles und alle triumphiert und recht behält."

(Fortsetzung folgt.)

dienst nahmen u. a. Bischof Lukomski, Vertreter der Behörden mit dem Wojewoden Bniński und dem Stadtpräsidenten Ratajski an der Spitze, Delegationen von Vereinen und Korporationen teil. Für das Heer fand ein Gottesdienst auf der Błonia Grunwaldzkie statt, dem ein Vorbeimarsch folgte. Um 11 Uhr vormittags setzte sich von der ul. Wielka ein Umzug der Schuljugend nach der Universität in Bewegung, der mit einem Vorbeimarsch vor Vertretern der Behörden am Berliner Tor endete. Um 12 Uhr mittags wurde in der Universität ein Festakt abgehalten. Gleichzeitig konzertierten Militärkapellen auf dem Plac Wolności (fr. Wilhelmplatz) und dem Gelände der Posener Messe. Am Abend fanden Festvorstellungen in der Oper, dem „Teatr Polski" und dem „Teatr Nowy" statt.

Schluß der 4. Posener Messe.

Die Posener Messe ist gestern Sonntag, nachmittag, 5 Uhr pünktlich geschlossen worden, so pünktlich, daß in einem Falle einem Ausstellungsbesucher auf dem Plac Trwęskiego (fr. Apoiniusplatz), obschon er noch rechtzeitig eine Eintrittskarte gelöst hatte, der Eintritt verweigert wurde, weil inzwischen die Schloßuhr gerade 5 Uhr geschlagen hatte. Im allgemeinen herrschte während des gestrigen nachmittags trotz des immer wieder drohenden und auch herniedergehenden Regens auf der Messeausstellung ein ziemlich lebhafter Verkehr. Unmittelbar nach Schluß der Ausstellung wurde mit dem Einpacken der Waren, Sachen usw. als Vorbereitung für den heut morgen aufgenommenen Abtransport der Messegegenstände begonnen.

Am Sonnabend wurde, wie offiziell geschrieben wird, die Messe von ungefähr 25 000 Personen besucht. Der Besuch am Sonntag betrug ungefähr 20 000 Personen. Ein eingehender Bericht mit genauen statistischen Angaben usw. wird erst nach Empfang der betreffenden Informationen seitens der Aussteller, im Wege einer besonderen Rundfrage, erscheinen. An der vierten Posener Messe nahmen 1850 Aussteller teil, also weniger als im Vorjahre. Trotzdem waren fast alle Stände besetzt, da die schwere Metallindustrie sehr viele Plätze einnahm. Das war der Grund dafür, daß die Messeleitung der Einstellungsbitte von 250 Firmen, die sich in der letzten Woche meldeten, wegen Platzmangels nicht stattgeben konnte.

Die neuen Złoty-Postgebühren

decken sich naturgemäß nicht vollständig mit den bisherigen Tarifsätzen in polnischer Mark. Sie bringen auf der einen Seite eine nicht unbedeutende Erhöhung, und zwar des Inlandsbriefportos von 250 000 Mk. auf 15 Groschen d. h. 270 000 Mk., des Postkartenportos von bisher 150 000 Mk. auf 10 Groschen, d. h. 180 000 Mk., des Drucksachenportos für 50 Gramm von 80 000 Mk. auf 5 Groschen (die Angabe in der Sonnabend-Ausgabe von 8 Groschen beruht auf einem Druckfehler), d. h. 90 000 Mark. Weiter werden Postsachen nach Danzig nicht mehr nach den bisherigen Inlandsportosätzen, sondern nach einem besonderen Tarif befördert; so kostet jetzt ein gewöhnlicher Brief statt bisher 250 000 Mk. 18 Groschen oder 324 000 Mk. Eine kleine Verbilligung ist in den Auslandsportosätzen eingetreten. So kostet jetzt ein gewöhnlicher Brief nach Deutschland 540 000 M., gegen bisher 550 000 Mk. Ähnlich verhält es sich mit dem Auslands-Drucksachenporto. Im Verhältnis zu den Gebühren der Vorkriegszeit sind die jetzigen Inlandssätze höher. Ein Inlandsbrief kostete damals 10 Pfennig, eine Postkarte 5 Pfennig. Umgerechnet auf der Grundlage des Goldfrank würden das 12 bzw. 6 Groschen sein, während die Sätze tatsächlich 15 bzw. 10 Groschen betragen.

Erhebliche Preisüberschreitungen

sollen nach mehreren Anzeigen, die bei der Kriminalpolizei eingegangen sind, in mehreren hiesigen Kaffees bzw. Weinlokalen während der Messe vorgekommen sein. Die Polizei hat infolgedessen die Preiskarten für Speisen und Getränke eingefordert und dabei bereits verschiedene Preisüberschreitungen festgestellt, die mit „Neppereien" verzweifelte Aehnlichkeit haben. Besonders haben, trotz der ausdrücklichen Warnung, infolge der Złoty-Einführung die Preise für bessere Weine eine geradezu unerschwingliche Höhe angenommen. In einem Falle wude der Verkauf von Mokka davon abhängig gemacht, daß zuvor eine Flasche Wein gekauft werden sollte. Vier Personen, die Zucker nachforderten, mußten dafür den bescheidenen Preis von 4 Millionen bezahlen. Bekanntlich erhält man für diesen Preis gegenwärtig über 4 Pfd. Zucker! Diesen Tatsachen gegenüber muß es auffallen, daß diese Lokale durchweg fast immer gepfropft voll sind und daß eine große Anzahl von Leuten sich immer noch scheut, wegen solcher Preisüberschreitungen Anzeige zu erstatten. Ein Zeichen, daß es ihnen wohl nicht darauf ankommt, wenn sie gerupft werden.

Die Ratenzahlung in den Konfektionsgeschäften.

Dem „Przegl. Wiecz." zufolge haben sich in Warschau die Manufakturwarenhändler und Konfektionäre an das Kommissariat zur Bekämpfung des Wuchers mit der Bitte gewandt, eine Abänderung in den Bestimmungen eintreten zu lassen, die es dem Handel verbieten, bei Verkauf von Waren gegen Ratenzahlung höhere Preise zu nehmen, als wenn der Kaufpreis in bar entrichtet wird. In dieser Eingabe wird ausgeführt, daß der bisherige Verdienst von 30 Prozent bei Ratenzahlungen nicht ausreiche, denn etwa 20 Prozent der Käufer kämen mit ihren Zahlungen in Verzug. Es seien unter Umständen Gerichtskosten usw. in Rechnung zu stellen, so daß man dem Handel nicht zumuten könne, aus solchen Geschäften Verluste zu tragen. Aus diesem Grunde wird gebeten, die Verdienstspanne bei Ratenzahlungen von 30 auf 45 Prozent erhöhen zu dürfen. Eine Entscheidung über diese Eingabe ist noch nicht gefallen. Doch glaubt das Blatt kaum, daß das Kommissariat zur Wucherbekämpfung sich auf den Standpunkt der Kaufleute stellen wird, da damit ein neuer Weg zu Wuchergeschäften freigemacht werden würde.

Große landwirtschaftliche Ausstellung in Danzig.

Vom 16. bis 19. Mai findet auf dem Gelände der Husarenkasernen I und II in Langfuhr eine landwirtschaftliche Ausstellung statt, die in ihrer Ausdehnung nahezu an die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft heranreichen wird. Die Beschickung ist äußerst groß. Über 300 Pferde, 200 Rinder, je 75 Schweine und Schafe, Ziegen, mehrere hundert Kaninchen, Geflügel, internationale Hundeausstellung (gegen 300 Hunde aller Rassen). Täglich finden im „Großen Ring" Vorführungen der prämiierten Tiere, Reit- und Fahrabteilungen, sowie Polizeihund-Dressuren statt. Von der Pferdestaffel der Schutzpolizei wird eine Quadrille in alten Reiteruniformen aufgeführt werden. Sehr groß ist ferner die Beschickung mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten (10 000 Quadratmeter im Freien), die das Neueste auf dem Gebiete der Technik bringen werden. Außerdem ist eine 1600 Quadratmeter große Industriehalle und ein 2000 Quadratmeter großes Zelt mit Maschinen, Motoren usw. bestellt. Flugzeuge und Radioapparate fehlen ebenfalls nicht. Die Wissenschaft ist hervorragend durch Beteiligung der Technischen Hochschule und bedeutender Institute vertreten. Die Räume im Kammergebäude reichen nicht aus, um die Fülle der ausgestellten Sachen des Museums für Naturgeschichte und Völkerkunde zu fassen. Die Saatzucht ist hier ebenfalls untergebracht, ferner auch die Gewerbeausstellung. Alles in allem wird die Ausstellung in Danzig ein Ereignis für den Osten sein, und es kann daher allen Landwirten der Besuch dieser Ausstellung nur warm empfohlen werden. Es empfiehlt sich, bei dem von der Schauleitung eingerichteten Wohnungsnachweis, Sandgrube 21, umgehend Zimmer zu bestellen.

✕ **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet übermorgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:**

Mitteilung über die Mandatsniederlegung des gegenwärtigen Chefdirektors der „Bank Polski", Dr. von Mieczkowski; Wahl eines neuen Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung; Bau einer neuen Dombrücke; Erhöhung der Arbeiterlöhne um weitere 1 81 v. H vom 16. April.

✕ **Ernennung zum Ehrendoktor.** Der früher lange Jahre in der Provinz Posen tätige, jetzt in Halberstadt, Sedanstr. 76 wohnende Geheime Veterinär- und Regierungsrat Paul Heyne ist wegen seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Durchführung des Viehseuchengesetzes zum Ehrendoktor der Veterinärmedizin durch die tierärztliche Hochschule zu Berlin ernannt worden.

Die Sommerarbeitszeit bei den Behörden. Der Ministerrat setzte durch Beschluß vom 30. April die Arbeitszeit in staatlichen Behörden von 8½ Uhr vormittag bis 3½ Uhr nachmittag fest. An Sonnabenden währt die Arbeitszeit in den Sommermonaten, d. h. vom 1. Mai bis zum 30. September von 8½ Uhr bis 2 Uhr nachm.

✕ **Sinken der Teuerung.** Die statistische Kommission hat in ihrer letzten Sitzung für die Zeit vom 16. bis 30. April ein Sinken der Teuerung um 0.94 Prozent festgestellt.

Unveränderter Zuckerpreis. Der Oberste Rat des Verbandes der Zuckerindustriellen hat, laut PAT.-Meldung, den Zuckerpreis für das erste Drittel des Monats Mai in bisheriger Höhe festgesetzt, also für 100 Kilogramm ohne Steuer auf 66,10 Schweizer Franken; Raffinade 45 v. H. höher.

✕ **Eine Gedächtnistafel für Dr. Karol Marcinkowski** ist auf dem Grundstück Podgórna 7 (fr. Hindenburgstraße) angebracht und am Sonntag enthüllt worden. Er hat in diesem Hause gewohnt.

Konzert von Zygmunt Lisicki. Zygmunt Lisicki, ein polnischer Pianist, spielt zum zweiten und zum letzten Male in dieser Saison morgen, Dienstag, den 6. Mai im Saale des Evangelischen Vereinshauses. Das Programm des Konzertes umfaßt ausschließlich Werke von Schumann, die in Lisicki einen talentvollen Interpretator besitzen. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol).

Der gemischte Chor Poznań ladet seine Mitglieder, Freunde und Gönner durch Anzeige in der heutigen Nummer zu seinem am 10. Mai in der Grabenloge stattfindenden Frühlingsfeste ein. Außer Chorgesangsvorträgen, Tänzen, humoristischen Aufführungen wird auch ein flotter Einakter aufgeführt. Gäste, die durch Mitglieder eingeführt werden, sind willkommen. Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich.

☐ **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen (Montag-) Wochenmarkt zahlte man für 1 Pfund Butter 2 700 000 Mk., für 1 Mandel Eier 2 Millionen, für ein Pfund Kartoffeln 80 000 Mk., Wruken 20 000 Mk., Erbsen 400 000 Mk., Bohnen 600 000 Mk. Schweinefleisch 1 400 000 Mk., Kalbfleisch 1 Million, Rindfleisch 1 600 000 Mk., Speck 1 400 000 Mk., für eine Zitrone 150 000 Mk., eine Apfelsine 250 000 Mk.

✕ **Bestohlene Senatoren.** Am Sonnabend wurde der Senator Dr. Szulczyński aus Bolechowo in einem Straßenbahnwagen der Linie 1 auf der Strecke zwischen ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) und dem Bahnhofe um seine goldene Uhr mit dem Monogramm Z S. im Werte von 600 Złoty bestohlen. — Von einem ähnlichen Mißgeschick wurde an demselben Tage der Senator Kaucki aus der Gegend von Bentschen bei der Fahrt im Personenzuge nach Posen mittags gegen 1 Uhr betroffen. Ihm wurde eine lederne Tasche mit verschiedenen Schriftstücken, 10 Millionen barem Gelde, 1 silbernen Taschenuhr, 1 Stahlweckeruhr der Firma Max Ziegler, 1 Browning Revolver, einer Menge Aktienkoupons auf eine Lemberger Bank, einer kleinen grünen Mappe, einer gelben ledernen Geldtasche, sowie Personalausweisen im Gesamtwerte von zwei Milliarden gestohlen.

✕ **Eine „gelungene" Probefahrt.** Bei dem Händler Trziński an der ul. Seweryna Mielżyńskiego 1 (fr. Viktoriastr.) erschien Freitag mittags 12 Uhr ein junger Mann, der sich als Jakob Szymczak oder Szymkowiak aus Gnesen vorstellte und ein Motorrad kaufen wollte. Seine Wahl fiel auf ein Rad Marke „Orient" mit der Fabriknummer 3 60 und der Fahrnummer 11009. Er bat, das Rad probieren zu dürfen, setzte sich darauf und .... verschwand in der Richtung nach dem Großen Theater zu, ohne bisher wieder zurückzukehren. Das Motorrad hat einen Wert von einer Milliarde und 40 Millionen. Der Schwindler ist etwa 1.70 groß, schwach gebaut, blond und war bekleidet mit einem schwarzen Anzug und einer grauen Sportmütze.

✕ **Gefährliches Streitschlichten.** Freitag abend zwischen 11—12 Uhr war im Hause ul. Dąbrowskiego 18 (fr. Große Berlinerstr.) zwischen mehreren jungen Männern ein Streit ausgebrochen, der dazu führte, daß einer von ihnen ein Messer zog und auf seinen Gegner losging. Die Mutter des letzteren versuchte das zu verhindern, erhielt dabei aber selbst einen nicht ungefährlichen Messerstich.

✕ **Zu dem 10-Milliarden Einbruchsdiebstahl,** der, wie berichtet wurde, in der Nacht zum Donnerstag im Hause ul. Przecznica 9 (Wittelsbacherstr.) verübt wurde, sei ergänzend mitgeteilt, daß die gestohlene Wäsche mit den Buchstaben H. S. und L. M. gezeichnet war. Unter den Schmucksachen befindet sich ein schweres goldenes Gliederarmband mit 10 Saphiren und 8 Brillanten, 1 goldener Damenring mit Brillanten und eine silberne Kette.

✕ **Brandbericht.** Sonnabend abend gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem im Kolonialwarenlager von Gebrüder Stan an der ul. Mostowa 14 (fr. Posadowskystr.) ausgebrochenen Feuer gerufen, durch das 12 Kisten mit Kakao vernichtet wurden.

✕ **Ueberfahren, jedoch nicht tödlich verletzt** wurde am Sonnabend durch ein von einem Fleischerlehrling gelenktes Gespann in der ul. Głogowska (fr. Glogauer Straße) vor dem Hause Nr. 99 ein Kind.

✕ **Angeschwemmte Leiche.** Am 28. v. Mts. ist in der Nähe von Obornik eine weibliche Leiche, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, aus der Warthe ans Land gespült worden. Die Frau ist 25—35 Jahre alt, 1,60—1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, rundes Gesicht; sämtliche Oberzähne fehlten. Bekleidet war sie mit einer langen Schürze mit blauen Streifen, einer blauen Jacke mit weißen Punkten und einem blauen Unterrock. Ein Lichtbild der Unbekannten kann im Zimmer 3 oder 7 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden in der Nacht zum Sonntag aus einer Destillation in der ul. Bukowska (fr. Bukerstr.) 133 Flaschen Likör und Schnäpse; aus einer Wohnung an der ul. Matejki 59 (fr. Neue Gartenstr.) ein Teppich 3 mal 4 Meter, ein Paar Gardinen und ein paar weiße Tischtücher.

✕ **Der Wasserstand der Warthe** betrug Montag früh + 1,90 Meter; es ist mithin, veranlaßt durch die andauernden Regengüsse der vergangenen Woche, ein ganz geringes Anwachsen des Warthewassers festzustellen.

✕ **Polizeilich festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag: 28 Betrunkene, 9 Dirnen, 3 Diebe, 4 gesuchte Personen 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Obdachloser.

---

* **Berent,** 3. Mai. Mittwoch vormittag wurde auf der Chaussee zwischen Berent und Neu-Klinsk ein Pferd des Besitzers Schwarz von einem Auto überfahren und sofort getötet.

* **Bromberg,** 4. Mai. Verhaftet wurde, wie die „Deutsche Rundschau" berichtet, in Kreuz der 15jährige Lehrling Bukowski von hier, der wie gemeldet, bei der Firma „Polonia" eine Milliarde veruntreut hatte. In seinem Besitz fanden sich noch 600 Millionen. Ueber den Verbleib des fehlenden Geldes verweigert er jede Auskunft. Er wurde nach Bromberg gebracht und dem Gefängnisse zugeführt.

* **Czersk,** 3. Mai. In den waldreichen Gegenden um Osche und Czersk ist die Holzschnitzerei seit Jahrzehnten zu Hause. Nach jahrelangem Darniederliegen ist hier ein neuer Aufschwung dieser nützlichen Hausbeschäftigung festzustellen. Es werden Kornschaufeln, Sensenstiele, Mulden, Eßlöffel, Kellen, Harken geschnitzt.



Kleinigkeiten.

Ein bekannter Posener Komponist hat seinerzeit die preußische Säure entdeckt, die die polnische Musik vergiftet hätte, und er hätte gewünscht, daß lieber die französische Säure die polnische Musik zersetzte. Nun hat sich ein Herr Szymański gefunden, der den preußischen Stachel entdeckt hat, gegen den der Okazistenverein dauernd anlecken müßte und doch nicht in der Lage wäre, ihn zu beseitigen. Denn deutscher Geist lebt im ehemals preußischen Teilgebiet (und nicht der schlechteste lebt hier), das beweisen doch die vielen Kulturtaten des deutschen Volkes, die dem Lande ihren Stempel aufgedrückt haben.

Und wenn man auch von den Straßen und Plätzen die deutschen Bezeichnungen ausgelöscht hat, und wenn man Hakatisten wie Goethe und Schiller, Herder und Heinrich von Kleist auch entfernte, so geschah das nur rein äußerlich, denn diese großen Männer sie haben nicht nur bei uns im preußischen Teilgebiet die Spuren zurückgelassen, sie haben der ganzen Menschheit ihr Siegel aufgedrückt. Selbst ein Mickiewicz und Chopin tragen dieses heilige Zeichen deutscher Kultur. Und auch ein Veit Stoß und ein Kopernikus geben Zeugnis, was die deutsche Seele der Welt geschenkt hat.

Bei uns ist es üblich, alles Deutsche zu vertilgen und den spitzfindigsten Beweis zu erbringen, daß slawisches Blut in den Adern solcher Männer fließt, und damit wird ihnen das Zeugnis ausgestellt, daß sie ungefährlich bleiben und unbeschadet zur Hand genommen werden dürfen. Wir werden noch erleben, daß auch Goethe und Schiller noch zu Slawen gemacht werden, damit man wieder den Spruch sich zu eigen machen kann, der einst vom hiesigen Großen Theater verschwand: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie, sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben!"

Der Menschheit Würde hat sich sehr tief gesenkt, hoffen wir, daß sie sich gelegentlich mal wieder ein wenig hebt. Wenn der Okazistenverein sich die Zunge am deutschen Stachel genügend wund geleckt hat.

*

Wir lasen neulich, daß der Herr Präsident einen Unteroffizier auszeichnete, weil er vom Pferde fiel und sich das Bein brach. Dieser Unteroffizier saß auf dem Pferde der Staatskutsche. Und er bekam für das gebrochene Bein das Verdienstkreuz.

Nun also! Wenn freilich alle in Polen von den Pferden fallende Unteroffiziere immer gleich ein Verdienstkreuz bekämen, die Sanierung der Finanzen wäre um eine Schwierigkeit bereichert.

*

Die „Rzeczpospolita" berichtet, daß Agenten der Nationalgalerie von London in der Weltgeschichte herumfahren, und dort bei Malern wie Tizian, Veronese, van Dyck, Rembrandt usw. begeben, um ihnen Bilder abzukaufen.

Haben die Menschen es gut! Also direkt bei solchen Leuten werden die Bilder gekauft. Auf spiritistischem Wege etwa, oder hat man Stollen gegraben, um in die Gräber dieser Leute zu gelangen. Wir haben gelesen, daß Ibsen augenblicklich einer schwedischen Schriftstellerin, die ein begabtes Medium ist, ein Drama aus der anderen Welt diktiert habe, das eine Fortsetzung zu „Wenn wir Toten erwachen!" sein soll. Der alte Ibsen hat in seinem Leben viel geschrieben, und die oben angeführten Maler haben viel gemalt. Man sollte sie in Frieden ruhen lassen und ihnen den ewigen Schlaf gönnen. Denn Besseres als sie damals schufen, werden sie kaum wieder schaffen können.

Aber wir haben gute Berichterstatter bei der „Rzeczpospolita", das muß man sagen.

*

Um nun gleich dabei zu bleiben. Wir lesen in einem Bericht, daß der Lieblingshund des Herrn Paderewski, der den Namen „Ping Lung" getragen hat, nach einem ehrwürdigen Alter von 15 Jahren in die ewigen Jagdgefilde hingeschieden ist. Paderewski, der gerade ein Konzert in Chicago abhalten wollte, war so traurig, daß er sogar das Konzert absagte. Die „Leiche" des Hundes (so schreibt die politische Presse voller Pietät!) ist eingeäschert worden. Die Asche kam in eine wunderschöne Urne, und Frau Paderewska wird diese Urne nach Europa mitbringen.

Eine tiefe Trauer ist über Polen hereingebrochen. Wehe, man schütte Asche auf die Häupter und zerreiße die Kleider, wie es weiland im Alten Testament geschah. Hoffentlich veranstaltet der Okazistenverein nun eine große Trauerfeier im Zoologischen Garten . . . Ach hier ward ein armer Hund begraben, doch uns war er mehr!

Wirklich, mehr kann man kaum verlangen.

*

„Rozwój" ist die bekannte Liga, die die Juden am schärfsten bekämpft, und überall breitet dieser „Aufschwung" (der mit Schumanns „Aufschwung" nur den Namen gemein hat!) seine Flügel aus. In den kleinen Städten am meisten! (wie die Okazisten). Kommst Du, lieber Leser, in eine solche Stadt, so werden Dir die schönen Plakate auffallen, die von der Stadtverwaltung genehmigt sind. (Vergiß nicht, daß Du, falls Du zur Minderheit gehörst, wegen eines solchen Plakats längst im Zuchthaus säßest, um über Deinen „Mut" nachzudenken!)

Doch dieser „Aufschwung" kann sich noch zu anderen Dingen aufschwingen, denn in dem Orte, wo ich das sah, gibt es keine christliche Konditorei. Es gibt nur zwei jüdische Konditoreien (und das Städtchen zählt 50 000 Bewohner!), und wenn man seine Arbeit getan hat und das Bedürfnis verspüren sollte, muß man diese jüdischen Konditoreien aufsuchen, da sie sehr guten Kuchen und eine feine Tasse Kaffee verabreichen. (Müßte dieser „Rozwój" sich nicht aufschwingen, diese Juden zu boykottieren!) Er tut es — denn die Kaffees sind überfüllt. Und es ist gut so! Denn damit zeigt man nur, daß der Schein trügerisch ist, daß nicht alles Gold ist was glänzt und daß diese Perlen, die der „Rozwój" in die Menge wirft, nur gewöhnliche Kieselsteine sind . . . .

*

In einem Posener Café sitzen an zusammengestellten Tischen Studenten, eifrig im Gespräch, bei einem Glase Kaffee, stundenlang. Die Musik spielt ihnen zu Ehren Studentenlieder, und ich stelle folgende Melodien fest: „Gaudeamus igitur", „Ergo Bibamus", „O alte Burschenherrlichkeit", Ça ça geschmauset", „Im tiefen Keller sitz ich hier" . . . und die anderen vergaß ich.

Deutsche Studentenlieder. Deutsche Melodien hier in Posen. (Zwar mit polnischem Text, versteht sich!) Es hat mich merkwürdig berührt.

Gesungen wurden diese Lieder von der radikalsten, deutschfeindlichen Studentenverbindung. Weh geschrieen! Was werden die Okazisten sagen? O, Ihr hoffnungsvolle Jugend, was habt Ihr getan? Ihr habt die patriotische Sache verraten! Seid Ihr nicht etwa an diesen Melodien erstickt, an diesen zersetzenden, giftigen Melodien, an diesem Stachel, der die Okazisten so piesakt! Weh über mich, ich zerreiße die Kleider . . . Hoffentlich nimmt man Euch aber in Gnade wieder auf, denn am Schlusse sanget Ihr ja: „Jeszcze Polska nie zginęła!"

Das macht alles wieder gut! Max Stacheldraht.

Die große Arbeitslosigkeit des letzten Winters hat viele Familien zu der alten, von den Vätern gelehrten Beschäftigung wieder zurückgeführt. Der Absatz ist gut, und Händler bereisen jetzt Pommerellen, um diese Erzeugnisse in großen Mengen aufzukaufen.

* **Culm**, 4. Mai. Die wegen des **Raubmordes** in Eiselau festgenommenen drei Banditen haben nun **ihre grausige Tat eingestanden**. Der zuletzt Festgenommene hat die schreckliche Tat an den vier Kindern des Ansiedlers Tober allein ausgeführt. Es ist der Sohn eines seit einigen Jahren in Eiselau wohnhaften Besitzers namens **Dziengielewski**, der die Besitzung von 60 Morgen von einem nach Deutschland verzogenen Ansiedler erworben hatte. Der Mörder war gleich nach der Schulentlassung des öfteren mit den Strafbehörden wegen Diebstahls und anderen Uebertretungen in Konflikt gekommen. — Die **Beerdigung der Kinder** erfolgte am letzten Sonntage unter Teilnahme Tausender Leidtragender ohne Unterschied der Religion. Auch der katholische Pfarrer aus Wabcz, zu dessen Kirchspiel Eiselau gehört, befand sich unter den Leidtragenden.

* **Inowroclaw**, 4. Mai. Die **Eröffnung der Kursaison** im hiesigen Solbad ist am 1. Mai erfolgt. Der Magistrat hat beschlossen, für Kurgäste die **Wohnungssteuer** für möblierte Zimmer in Privatwohnungen auf 30 Prozent des Mietsatzes **herabzusetzen**, dagegen für Wohnungen in den Hotels die bisherige Steuer in Höhe von 50 Prozent zu belassen.

p. Mixstadt 4. Mai. Am 25. v. Mts. wurden hier aus der **Dampfmühle von Pastuszak** fünf lederne **Transmissionsriemen** von 24, 12 und 8 Metern Länge im Werte von drei Milliarden **gestohlen**.

* **Samter**, 3. Mai. Die „Gazeta Szamotulska" meldet: „In dem Protokollzimmer der Kasa Skarbowa (**Finanzkasse**) brach am letzten Mittwoch auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise **Feuer** aus. Es war in Abwesenheit der Beamten herausgekommen und gegen 4 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr alarmiert . . . Die Nachricht von dem Feuer in der Kasa Skarbowa wurde von Steuerzahlern freudig begrüßt, vor allem von denjenigen, welche ihre Beträge noch nicht entrichtet haben, denn man kann sich vorstellen, was es für Kummer wäre, wenn die Steuerakten verbrannt wären. Zum Glück löschte die Feuerwehr den Brand. Er hat außer dem Beschädigen eines Drucksachenfaches, Beräuchern eines Tisches und Verbrennen einer Golfjacke, die einer Beamtin gehörte, keinen weiteren Schaden angerichtet."

Aus Kongreßpolen und Galizien.

p. Kalisch 4. Mai. In der Nacht zum Freitag wurde hier in der **Franziskanerklosterkirche** ein **Einbruch** verübt. Gestohlen wurde eine Anzahl von Weihgeschenken und zwar eine weiße Brosche mit Edelsteinen, 33 silberne Herzen, 8 silberne Glieder, 4 silberne Täfelchen mit Inschriften, 1 silberne Hand, 1 goldene Kette mit Kreuz, 1 goldenes Armband, eine Hängekette mit Korallen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

G. N. Ihre schriftlichen Ausführungen genügen zur einwandfreien Beantwortung der Fragen 1—6 nicht. Wir empfehlen Ihnen daher, sich persönlich zu einem Rechtsanwalt zu bemühen. 7. Liquidation ist ausgeschlossen. Zu 8 gilt das über 1—6 Gesagte.

H. H. 15. In beiden Fällen zurzeit rd. 1½ Milliarden. Wegen der Verbilligung des Passes müßte ein Antrag an die Wojewodschaft gerichtet werden.

T. Br. in P. 1. Diese Frage beantwortet Ihnen zuverlässig die Abteilung Abwanderung des deutschen Generalkonsulats in Posen, ul. Cieszkowskiego 3. 2. Rd. 1½ Milliarden. 3. Ohne besondere Genehmigung und ohne besondere Schwierigkeiten. 4. Ohne Zoll. 5. Die einmalige Revision genügt.

J. M. W. Das „Lagern" der Flaschen ist unter allen Umständen dem „Stehend aufbewahren" vorzuziehen. Für Ihre freundliche Einladung vielen Dank. Vielleicht werden wir ihr gelegentlich einmal gern Folge leisten, um Horaz' Aufforderung „Nunc est bibendum" zu Ehren zu bringen.

H. Schw. in Cz. Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als das Mietseinigungsamt anzurufen, wenn Sie nicht im Hinblick darauf, daß das neue Mieterschutzgesetz demnächst ja zweifellos in Kraft treten muß, darauf verzichten wollen. Durch das neue Gesetz wird auch Ihre Angelegenheit einwandfrei erledigt.

Aus den Bädern.

= **Das Fürstlich Pleß'sche Bad Salzbrunn i. Schles.** hat die Kurzeit am 1. Mai mit vollem Betriebe begonnen. Unerwarteterweise hatten sich schon vor Ostern eine Menge Kurgäste eingefunden, die der Eröffnung der Inhalatorien, des Luisenbades und der übrigen Anstalten harrten. Sie und der 1601 in seiner vorzüglichen Heilkraft entdeckte Oberbrunnen scheinen dieses Jahr besonders begehrt zu sein.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Wirtschaft.

∂ **Die Verhandlungen über einen Kollektivlohnvertrag der polnischen Landwirtschaft** waren kürzlich auf große Schwierigkeiten gestoßen, so daß man bereits mit einem umfangreichen Streik im Krakauer Bezirk und den Nachbargegenden rechnete. Wie wir hören, ist es dem Arbeitsministerium in Warschau jetzt gelungen, die Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern soweit auszugleichen, daß die Unterzeichnung des Vertrages als unmittelbar bevorstehend angesehen werden kann.

∂ **Die Tabakernte Bosniens und der Herzegowina** wird für das Jahr 1923 auf annähernd 3 Millionen Kilogramm (gegenüber rund 2,2 Millionen im Vorjahre) geschätzt. Die Produktion der vier großen Tabakfabriken dieser Länder betrug 1923 an Zigaretten verschiedener Sorten rund 1,2 Milliarden Stück und an Tabak in Packungen rund 3 Millionen Kilogramm. Der eigene Verbrauch Bosniens und der Herzegowina belief sich auf ca. 257 Millionen Zigaretten und rund 1¼ Millionen Kilogramm Tabak. In die anderen südslawischen Gebiete, besonders Altserbien, Kroatien, Dalmatien, Montenegro wurden im Laufe des Jahres rund 814 Millionen Zigaretten und ca. 1,6 Millionen Kilogramm Tabak geliefert.

Industrie.

⊙ **Bedeutende Preissteigerung für Hanfgarnfabrikate in der Tschechoslowakei.** Nachdem in den letzten Monaten die Hanfgarn- und Bindfadenfabriken der Tschechoslowakei ihre Produkte um genau 100 Prozent im Preise gesteigert haben, wird am 1. Mai eine abermalige Preissteigerung von 25 Prozent vorgenommen. Die Produzenten begründen diese bedeutende Erhöhung der Preise mit der fortdauernden Steigerung der Gestehungskosten.

⊙ **Ostoberschlesische Maschinenindustrie.** Die Produktion ist etwas gestiegen. Der Absatz ist schleppend. Die Nachfrage des Auslandes hat sich nicht gehoben. Die Aussichten für die kommenden Monate sind nicht besonders günstig.

⊙ **Eine neue Holzindustriegesellschaft in Belgrad** wurde unter der Firma „Ustipraca" gegründet.

⊙ **Eine neue südslawische Waggonfabrik** wurde kürzlich in Palanka in Betrieb gesetzt.

Verkehr.

↗ **Die Verhandlungen über eine lettisch-litauische Eisenbahnkonvention**, die in drei Kommissionen, für technische, finanzielle und Betriebsangelegenheiten geführt wurden und vor einigen Tagen zum Abschluß gekommen sind, haben u. a. folgende Ergebnisse gehabt: Die Verrechnung der gegenseitigen Tarifzahlungen soll durch Übergang von der Goldfrank- zur Dollargrundlage vereinfacht werden. Ferner wurde ein Abkommen über die Abrechnung bei Nachnahmesendungen sowie über die Regelung des Eisenbahnverkehrs zwischen einigen Grenzorten getroffen und der Bau einer breitspurigen Linie zwischen Litauen und Libau über Moscheiki erörtert.

Von den Aktiengesellschaften.

Wielkopolska Wytwornia Chemiczna T. A. in Posen zahlt für 1923 2000 Prozent Dividende.

Fabrika Mebli i Obróbki Drzewa T. A. in Scherzenz zahlt für 1923 1000 Prozent Dividende. Die Kupons löst bis zum 3. Juni die Bank Zwiazku ein.

Von den Märkten.

Von den polnischen Holzmärkten. Mit dem Herannahen der Bausaison ist auf dem Warschauer Markt eine gewisse Belebung eingetreten. Besonders stark ist die Nachfrage für geschnittenes Bauholz. Infolge der harten Kreditbedingungen zeigen die Preise weiterhin keine Neigung zum Steigen. Auf dem Markt für Exportwaren ist ebenfalls eine kleine Belebung eingetreten. Es wurden folgende Preise loko Verladestation (in einem Umkreise von 400 Kilometern von Warschau) in Millionen Mkp. notiert: beschnittene kieferne Zimmerbretter 42—46, zweizöllige Bohlen 48—50, geschnittenes kiefernes Kantholz 50—52, halbzöllige Kistenbretter 52—54, kiefernes Langholz von einem Durchmesser von 16—18 Zentimetern am dünnen Ende 24—26, unbeschnittene kieferne Tischlerbretter 60—72, eichene 75—80, kieferne doppelte Sleepers 6 sh. — Auf dem **Lemberger** Holzmarkt wurden folgende **Preise in Zloty loko Verladestation** gezahlt: Dachschindeln aus Tanne und Fichte, Länge 48 Zentimeter, 18 Zloty, Länge 54 Zentimeter 20 Zloty für 1000 Stück, weiches Rundholz 7 Zloty je Kubikmeter, hartes 9 Zloty, unbearbeitetes Eichenholz 1. Klasse 100 Schweizer Frank je Kubikmeter, zweiter und dritter Klasse 70 Schw. Fr., kiefernes Tischlerholz 75 Schw. Fr. je Kubikmeter, kiefernes Bauholz 40 Schw. Fr., englische Balken 8½ Pfd. Str. Es fehlt an Absatz auf dem Inlandsmarkt, so daß nur Waren 1. Klasse für den Export in Frage kommen.

Metallene Halbfabrikate. Berlin, 2. Mai. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 320, Aluminiumrohr 420, Kupferbleche 187, Kupferdrähte, Stangen 165, Kupferrohre o. N. 177, Kupferschalen 255, Messingbleche, Bänder Drähte 166, Messingstangen 139, Messingrohre o. N. 185, Messingkronenrohr 200, Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 205, Neusilberbleche, Drähte, Stangen 285, Schlaglot 190.

Altmetalle. Berlin, 2. Mai. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Altkupfer 106—111, Altrotguß 93—95, Messingspäne 74—76, Gußmessing 82—84, Messingabfälle 97—100, Altzink 41—44, neue Zinkabfälle 49—52, Altweichblei 42—45, Alumin., Blechabfälle 195—200.

Börse.

≠ **Warschauer Börse vom 2. 5. 24.** Devisen unverändert. **Staatspapiere:** Zlotybons 0.75 (Serie II. A.) Miljonówka 0.60—0.55, Goldanleihe 8.00—8.50, Dollaranleihe 3.15. Effekten schwach. Es notieren **Bankwerte:** Dyskontowy 9.00, Handlowy 4.45, Zachodni 3.05, Zw. Spółek Zarobk. 8.00, Handlowy Warschau 10.25, Kredytowy 1.35, Zjedn. Ziem Polsk. 2.10; **Industriewerte:** Kijewski 0.45, Spieß 13.00, Sila i Swiatlo 0.70, Czersk 1.15, Goslawice 2.15, W. T. F. Zukru 5.50, Polska Nafta 0.85, Nobel 2.40, Cegielski 1.00, Rau 0.95, Norblin 0.60, Ortwein 0.75, Ostrowieckie 12.00, Parowozy 0.55, Starachowice 3.80, Ursus 1.50, Zawiercie 80.00, Haberbusch 8.55, Ostrowite 2.20, Sole Potasowe 9.50, Puls 0.70, Elektrycznosć 2.70, Kabel 1.50, Chodorow 6.75, Czestocice 3.45, Michalow 1.20, W. T. K. Wegla 7.50, Modrzejow 10.00, Pocisk 1.35, Rudzki 2.60, Zyradow 600.00, Zegluga 0.30, Spiritus 2.40, Tehate 3.25.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Zloty:

Wertpapiere und Obligationen:	5. Mai	2. Mai
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	0.60—0.65	—.—
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4-3.90	4—4.15
7proz. Oblig. miejsk. m. Poznania	—.—	0.92
Bony Zlote	0.75 für einen Zl.	—.—
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	3.80—3.85	4
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	6-6.25	6.50
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon)	4	4.50
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	1.30	—.—
Bank Młynarzy I.—II. Em.	0.40	—.—
Industrieaktien:		
R. Barcikowski I.—VI. Em.	—.—	1.10
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.95	0.75
Centrala Rolników I.—VII. Em.	0.40	—.—
Centrala Skór I.—V. Em.	3.60	3.70
Garbarnia Sawicki Opalenica I. Em.	2	0.40
Goplana I.—III. Em exkl. Kup.	—.—	2
Luban. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	85—80	—.—
Dr. Roman May I.—IV. Em.	40-36	—.—
Płótno I.—III. Em.	0.50	0.50
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	1.85	1.95
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	0.25	0.20
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	0.15	—.—
Tri I.—III. Em.	8.50	—.—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	—.—	7
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	—.—	16
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.35	0.35
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	0.65—0.60	—.—

Tendenz: schwach.

≠ **Berliner Börse** vom 3. Mai. (In Billionen Mark.) Amsterdam 157.60, Brüssel 22.84, Christiania 58.15, Kopenhagen 71.22, Stockholm 111.12, Helsingfors 10.52, Mailand 18.85, London 18.455, Neuyork 4.19, Paris 27.23, Schweiz 74.81, Spanien 53.35, Japan 1.675, Wien 5.98, Prag 12.46, Jugoslawien 5.82, Budapest 5.18, Sofia 3.19, Danzig 73.81.

≠ **Züricher Börse** vom 2. Mai. (Frühkurse.) Berlin 1.33, Wien 0.00795, Prag 16.55, Amsterdam 211.10, Neuyork 5.65⅛, London 24.71, Paris 36.55, Mailand 25.25, Brüssel 30.60, Budapest 0.0069, Belgrad 7.025.

Danziger Mittagskurse vom 5. Mai.

1 Million poln. Mark .... 0,61½ Gulden
1 Dollar .... 5,66 „

Warschauer Vorbörse vom 5. Mai.

(In Zloty).

Dollar 5.16. Engl. Pfund 22.60. Schweizer Franken 91.30. Franz. Franken 33.15.

Warschauer Börse vom 2. Mai.

Devisen (in Zloty):

Belgien	28.31½	Paris	33.78½—33.77½
Berlin	—.—	Prag	—.—
London	22.77½	Schweiz	92.13
Neuyork	5.18½	Wien	7.31½
Holland	194½	Italien	23.31

1 Dollar .... = 9300000 Mkp.
1 Goldfrank (Złoty) 2. 5. = 1800000 Mkp.
1 Danziger Gulden ... = 1630000 Mkp.
1 Goldmark .... = 2215000 Mkp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Mai 1924.

(Ohne Gewähr.)

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	18.0—20.00	Felderbsen	11.10—14.45
Roggen	11.10—12.10	Viktoria-Erbsen	27.75—33.25
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	33.50—35.50	Buchweizen	15.50—17.50
		Seradella	6.75—7.75
Roggenmehl (70 % inkl. Säcke)	17.20—20.00	Eßkartoffeln	3.50—4.00
		Fabrikkartoffeln	2.75—3.25
		Roter Klee	67.00—128.00
Gerste	11.10	Weißer Klee	110.00—165.00
Braugerste	13.75—11.50	Blaue Lupinen	6.10—7.20
Hafer	11.00—12.00	Gelbe Lupinen	6.65—8.90
Weizenkleie	8.50	Wicken	8.00—8.75
Roggenkleie	8.00	Peluschken	8.25—9.25

Weiße und gelbe mehlige Kartoffeln über Notiz. — Tendenz: ruhig.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Château Yquem

den besten Weißwein Frankreichs empfehlen

NYKA & POSŁUSZNY

Erstklassiges Wein- und Spirituosen-Versandhaus.

Telephon 1194 Poznań Wrocławska 33/34.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster

Herren- u. Damen-Moden



Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.



Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

„Pilsner Tageblatt“

in **Pilsen, Kowářska 4** ist die einzige deutsche Tageszeitung in Westböhmen, zählt zu den wohlinformiertesten Blättern, da selbe überall bewährte Berichterstatter unterhält. Zufolge des Umstandes, daß das „Pilsner Tageblatt“ über einen Leserkreis verfügt, welcher sich aus Großindustriellen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrern usw. des industriereichen Westböhmen, Südwest- und Nordwestböhmen zusammensetzt, eignet sich dieses ganz besonders zu Insertionszwecken. Mit den großen böhmischen Weltkurorten steht selbes in inniger Verbindung. Bezugspreis für Polen bloß 11 Kč. pro Monat.

Verkaufe ein Fabrikgebäude

nebst **Wohnhaus** in Kongreßpolen (Wojewodschaftsstadt.) Angebote bitte unter **S. 7016** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. Vermittler verbeten.

Komplettes Schlafzimmer,

Nußbaum, engl., m. Spiegelschrank, Marmor-Spiegel-Waschtoilette, 2 Nachttischchen mit Marmor in gutem Zustande preiswert z. verkauf.

Poznań, ul. Matejki 61 II, I.

Kaufe Pianinos

und zahle die höchsten Preise.

Offerten an (460

Reklama Wszechświatowa „Ri“,

Poznań, św. Marcin 40, unter **„Pianinos.**

Aga-Wagen,

Luxusausführung, gegen Höchstgebot mit allen Zutaten zu **verkaufen.** 5000 km gefahren; 6fache Bereifung — Continental Cord —, so gut wie neu. Angeb. unt. **6973** a. d. Geschst. d. Bl.

Ausschneiden! **Ausschneiden!**

Postbestellung.

An das **Postamt**

in ____________________

Unterzeichneter bestellt hiermit

Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Mai 1924

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Akt.-Ges. # J. JOHN **Łódź.**

Transmissionen

Reibungskupplungen, Spannrollen, Zahnräder.

Schnelldrehbänke Spitzenhöhe 150, 230, 300 mm.

Säulenbohrmaschinen 32 und 40 mm.

Selbstcentrierende Futter, Parallelschraubstöcke.

Kalander

für Textil und Papier. Neubelag alter Walzen mit Jute, Papier und Baumwolle.

Strebel-Kessel

in Gusseisen für Zentralheizungen.

Hartgusswalzen

(Kokillenguss) für Mühlen, Hütten etc.

Verkaufsbureau: **Poznań,** Wały Zygmunta Augusta 2. Tel. 2426.

Photographische Apparate

Fabrikate von Goerz, Contessa-Nettel, Ica, Zeiss zu Original - Fabrikpreisen

in größter Auswahl

Photographische Bedarfsartikel

wie Films, Platten, Papiere, Chemikalien etc.

stets frisch.

K. Greger

Größtes Spezialhaus für Photographie in Polen

Poznań, ul. 27. Grudnia 20. Telephon 2750.

Oberschlesische Steinkohlen

Oberschlesischen Hüttenkoks

Niederl. Braunkohlenbriketts

Danziger Gaskoks

Grudekoks

liefert billigst in Waggonladungen zu äusserst günstigen Bedingungen

Wilhelm F. Krüger G. m. b. H.

Danzig, Hopfengasse 89. **Telephon 641, 3217.**





Schnellste Beschaffung

aller

Bücher, Zeitschriften und Musikalien

durch die

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,

Abteilg.: Versandbuchhandlung, Poznań.

Der deutsche Büchermarkt bewegt sich jetzt wieder in regelmäßigen Bahnen, daher kann jetzt die Beschaffung von literarischen Werken schneller erfolgen.

Zur **Anschaffung** empfehlen wir, sofort lieferbar, folgende Werke antiquarisch:

Kufahl, Der Fechtsport. mit Abbild., geb.

Long-Preuße, Praktische Anleitg. z. Trichinenschau. geb.

Dr. Ostertag, Leitfaden für Fleischbeschauer, geb.

Stolz, Lehrbuch der Kraft- u. Muskel-Ausbildung.

Völker Europas, Krieg der Zukunft, geb.

Weigelt, Aus allen Erdteilen.

Ziegler, latein. Unterrichtsb. für Drogisten, geb.

O Jugend, Roman, geb.

Dr. Bosse, Aus der Jugendzeit, Erinnerungen, geb.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt, T. A.

Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Gärtner

empfiehlt sich für (6959

Instandhalten von Gärten, Beschneiden der Bäume, Balkonbepflanzungen u. dergl.

Zu erfragen

Poznań, ul. Poznańska 50.

Toreingang: Parterre rechts.

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf.

Sander & Brathuhn

Hanf- u. Draht-Seile

Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Majoratsforst Obrzycko

verkauft

am Donnerstag, dem 15. Mai 1924,

von vormittags 10 Uhr ab, in Obrzycko im Hotel Tomas folgende

Nutz- und Brennhölzer

durch öffentliches Meistgebot:

Belauf **Kozmin,** Jagen 7. Kahlschlag **111 Kiefern** mit 179,87 fm (ein Los).

Belauf **Syczyn,** Jagen 17, Kahlschlag **144 Kiefern** mit 72,16 fm (in kleinen Losen).

Belauf **Niemieczkowo,** Jagen 11. Kahlschlag **266 Kiefern** mit 162,88 fm (Nr. 25—290. ein Los), **30 Birken** mit 11,03 fm (Nr. 291—320), **180 rm Kiefern-Kloben** (Ausgebot 6—12 rm). **35 rm Birken-Kloben, 58 Kiefern-Reisighaufen** (Nr. 263—320).

Jagen 22, Durchforstung **19 Kiefern-Stangenhaufen,** V./VI. Kl. (Dachstöcke, Bohnenstangen), **59 Kiefern-Stangenreisighaufen.**

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Lose bis 200 Złoty sind gleich im Termin zu bezahlen, bei Losen über 200 Złoty 1/3 gleich, Restbetrag bis 30. Juni 1924.

Nadleśnictwo Zielonagóra p. Obrzycko,

30. April 1924.

Dreger, Oberförster.

Echtes Thüringer Bergöl

für Pferde, Rinder, Ziegen und Schweine empfiehlt

Mediz. Drogerie „Hygiea“ St. Likowski, Wolsztyn.

Starker Pony-Wagen,

4sitzig, auch mit Pferd zu fahren, gegen **Dogcart** oder leichten **Selbstfahrer zu tauschen.**

Birschel, Olszewko b. Nakło n. Notecią,

Telephon Nakło 32.

Umsiedler sucht **zwei oder ein**

unmöbl. Zimmer.

Offerten unter **B. 7019** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tausche hochherrschaftliche Achtzimmerwohnung

BERLIN W

mit ganzer Einrichtung, Möbeln usw. gegen solche in **Poznań, Bydgoszcz, Toruń** oder Freist. **Danzig.** Evtl. **kaufe** ich entsprechende **Villa.**

Anfragen unter **M. 7010** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine deutsche Berufsgenossenschaft

sucht in **Stadt Posen** oder einem **Vorort**

geeignete Lagerräume

für Verkaufszwecke. Entsprechende Angebote sind unter **E. V. G. 7004** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.